



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beträg 1 1/2 Sgr.

Exhibition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 534. Morgen-Ausgabe.

Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 15. November 1866.

Breslau, 14. November.

Die beiden ersten Sitzungen des Abgeordneten-Hauses waren nicht sehr erquicklicher Natur. Wenn wir uns einen Rath zu geben erlauben dürfen, so würde er darin bestehen, über alles Nebensächliche möglichst schnell hinwegzugehen und bei den, wie es scheint, unumgänglichen Parteistreitigkeiten alle Bitterkeiten und Gefühlsigkeiten bei Seite zu lassen. Im Angesicht der großen Aufgaben, welche dem preussischen Abgeordneten-Hause für das gesammte Deutschland obliegen, ist das Volk der kleinen Nörgeleien herzlich müde und erwartet vielmehr von seinen Vertretern eine frische und kräftige Inangriffnahme der Arbeiten. Nachdem nun einmal die Inbetriebnahme der Arbeiten, würde man ein Zurückgreifen in die frühere Conflicts-Periode nur mit Bedauern wahrnehmen: mindestens möge das Abgeordneten-Haus den Versuch machen, eine neue Aera zu beginnen! Wird dieser Versuch vom Ministerium nicht unterstützt oder gar zurückgewiesen, so wird die öffentliche Meinung, die beispielsweise in der leidigen Adreßangelegenheit unlegbar auf dem Punkte stand, der Majorität des Abgeordneten-Hauses Valet zu sagen, sich sehr schnell demselben wieder zuwenden. Eine sorgfältige Erwägung der Gründe, welche den Umschwung in der Zeit der letzten Wahlen herbeiführten, und eine kluge Berücksichtigung dieser Gründe dürfte durchaus nicht überflüssig sein.

Nach der „Prob.-Corresp.“ und der „Nordd. A. Z.“ kommt heute auch die „Kreuztg.“ und eifert in ihrer Art gegen die Annahme eines Zwiespaltes innerhalb des Ministeriums. Fast möchte man glauben, daß doch Etwas an der Sache ist, denn die Officiellen überbieten und überfüllen sich förmlich im Verächtlichen und Dementiren der „zweifachen Seele“ des Ministeriums. Die Aeußerung der „Kreuztg.“ lautet:

Daß im Innern der Regierung nicht ein Zwiespalt vorhanden ist, der zu dem Rücktritte eines Mitglieds des Cabinets führen könnte, dieser Erkenntnis kann man sich auf Seiten der Opposition unmöglich verschließen. Eine eigenthümliche Verblendung aber wäre es, wenn man glaubte, daß heute noch nach den Erfahrungen des letzten Halbjahres ein preussischer Minister vor Resolutionen, Zeitungsaufstellungen oder selbst einem Kammerbrotum die Klucht ergreifen werde.

Oder hofft man, daß die Nachgiebigkeit gegen die Opposition so weit gehen könne, daß einige Minister, nur um die Gegner zufriedenzustellen, sich von ihren Stühlen erheben und sie den Letzteren anbieten werden? Und selbst wenn aus irgend einem nicht zu berechnenden Grunde einer von den gerade jetzt angefeindeten Ministern sein Portefeuille abgäbe, — hält man es dann für denkbar, daß Graf Bismarck und Herr v. Roon sich mit den Herren Twesten, v. Unruh und v. Bodum-Dolfs an demselben Ministerstuhl setzen würden?

Warum denn nicht? Haben sie doch schon an demselben Tische zusammengesseßen! Daß die Herren Twesten, v. Unruh, von Bodum-Dolfs und noch etliche Andere, was Talent, Kenntnisse und Arbeitskraft betrifft, das Zeug zu Ministern haben — dürfte am Ende selbst die „Kreuztg.“ einräumen; in Bezug auf ihre oppositionelle Stellung aber erinnern wir daran, daß ja auch Herr v. d. Heydt aus den Reihen der vornehmlichen Opposition hervorgegangen ist. In unserer an wunderbaren Tugenden reichen Zeit wäre es noch lange nicht das Wunderbarste, wenn Hr. Bismarck, natürlich nur im Hinblick auf die Lösung der deutschen Aufgabe, es für notwendig hielte, liberale Elemente in das Ministerium zu ziehen; unter den hannoverschen Ritters, den Freunden der „Kreuztg.“, wird er sicherlich nicht suchen. Jedoch wir wollen die „Kreuztg.“ trösten und aufrichtig belohnen, daß auch unser Glaube an die „zweifache Seele“ innerhalb des Ministeriums nie sehr stark war.

Aus Wien liegen heute mit Ausnahme der Meldung, daß Herr v. Beust nunmehr auch Minister des kaiserlichen Hauses geworden, besondere Nachrichten nicht vor.

Der Einzug des Königs von Italien in Venedig hat im ganzen Verlaufe der überaus glänzenden Feste alle Erwartungen weit übertroffen. Victor Emanuel wird acht Tage in Venedig verweilen und darauf einen Auszug nach Treviso und Udine machen; am 20. soll er wieder in Florenz eintreten, wo ihm ebenfalls ein festlicher Empfang bereitet wird. Der Zusammentritt der Kammern ist nunmehr auf den 12. December festgesetzt, und die Regierung hofft, in der Thronrede die gänzliche Räumung des Kirchenstaates von Seiten der französischen Truppen ankündigen zu können. Ebenso ist die römische Schulfrage bereits um ein gutes Stück ihrer Erlebigung entgegengeführt worden. Die italienischen Bevollmächtigten Nigra und Mancini haben nämlich in Paris die darüber getroffene Uebereinkunft unterschrieben. In Betreff der Rückstände, worüber namentlich gestritten wurde, übernimmt die italienische Regierung ungefähr die Hälfte des Betrages, welcher von der päpstlichen Regierung gefordert wurde; doch bedarf diese Convention noch der Ratification der Regierung und der Kammern. Inzwischen dürften neu eintretende entscheidende Ereignisse die Convention selbst überflüssig machen. — Aus Rom meldet man, daß der Papst dem Cardinal-Patriarchen von Venedig und dem Episcopat in Venedig wegen seiner Haltung bei der Vornahme des Plesbiscits eine Ermahnung habe zukommen lassen. Was die angeblich beabsichtigte Flucht des Papstes betrifft, so ist bekanntlich schon wiederholt von der durch Natur Schönheit, Klima und Welttag ausgezeichneten Insel Majorca als künftigen Asyl des päpstlichen Hofes die Rede gewesen. Die „Gazzetta di Torino“ erzählt jetzt, daß im Königschloße auf dieser Insel Alles zu des Papstes Empfangen bereit gemacht wird, da Pius IX. dahin zu gehen versprochen habe, falls in Rom die Revolution ihr Haupt erhebe. Nach Malta, das scheint fest zu stehen, geht der Papst in keinem Falle. Uebrigens ist die Situation in Rom, wie man namentlich dem Wiener „Wanderer“ versichert, nach der letzten Allocution zu gespannt geworden, als daß man gegenwärtig auf irgend eine politische Combination zu rechnen in der Lage sein könnte. „In Rom selbst“, sagt die Correspondenz, „ist insbesondere die Mittellasse der Geistlichkeit, nämlich die Monseigneurs, die, ohne geweihte Priester zu sein, verschiedene Aemter bekleiden, stark verstimmt; natürlicherweise würden die vielen fetten Sinecuren bei einem allfälligen Abzuge Sr. Heiligkeit sehr in Frage gestellt werden; der untere Clerus und die religiösen Genossenschaften, mit Ausnahme der Nonnen, sehen ihrem künftigen Schicksale, wenn auch nicht mit Frohlocken, so doch mit Gleichgültigkeit entgegen, alle diese Herren würden bei einem Wechsel der Dinge kaum etwas verlieren.“

Den Nachrichten aus Frankreich zufolge tritt General Fleury erst am 15. d. M. seine italienische Reise an und geht direct nach Florenz. Es handelt sich um eine diplomatische Mission in aller Form; Baron de Verdier, Fleury's erster Adjutant, begleitet ihn. Dieser auffallende Schritt der Aulicarien ist vorzugsweise auf die französischen Clericalen berechnet, die man beruhigen und deren Vorwürfen man zuvorkommen will, da man in Bezug auf die Rettung des Kirchenstaates gethan habe, was möglich gewesen sei. — Für die Italiener ist diese Mission ein Misstrauensbrotum und sie wird auch als solches empfunden. Uebrigens scheint man sich überhaupt noch mit der Hoffnung auf eine Ausöhnung zu tragen. Wenigstens bestätigt der „Moniteur“, daß eine neue Sendung des Herrn Vegezzi nach Rom und ein gegenseitiges Entgegenkommen zwischen dem Papste und Victor Emanuel wahrscheinlicher

als je geworden sei. In den sonstigen Beziehungen Frankreichs zum Auslande hat sich durchaus nichts geändert und man sieht jetzt, wie der „Constitutionnel“ versichert, namentlich auch die Gerüchte von einer Allianz zwischen Preußen und Rußland allgemein als einer ernstlichen Grundlage entbehrend an. Daß sich der Prinz Napoleon, indem er vom Kaiser noch post festum zum Mitgliede des Ausschusses für die Heeresreform ernannt worden ist, nachträglich auch noch für die letztere solidarisieren machen soll, wird zugleich als Zeichen eines besseren persönlichen Verhältnisses zwischen ihm und dem Kaiser gedeutet; wenigstens zweifelt man nicht, daß der Prinz nun auch in Compagnie erscheinen wird, da dort die Beratungen über die Armee-Reorganisation fortgesetzt werden. — Nicht ohne Interesse ist eine Aeußerung der „A. Z.“, der zufolge die preussische Handelsflotte in Frankreich zu beunruhigen beginnt. „Unser Handelswesen“, sagt nämlich ein Schreiben aus Havre, „unsere Seegesetze und vorzüglich unsere Reglements sind noch weit davon entfernt, dem französischen Schiffsverkehr die Bedingungen der freien und kräftigen Thätigkeit zu verleihen, welche in Preußen und in den Hansestädten bestehen. Es ist diese Thatsache seit lange denen bekannt, welche darunter leiden, und denen, von welchen die Reform der Gesetzgebung abhängt. Es ist keine Zeit mehr zu verlieren, jene Reformen aus den Vorurtheilen zu ziehen und der Schiffsahrt unter französischer Flagge die Vortheile derselben angedeihen zu lassen. Was in Preußen vorgeht, macht es ungemein dringlich, an unserer Handelsflotte wesentliche Veränderungen vorzunehmen, wenn uns die deutsche Concurrenz nicht eben so sehr überflügeln soll, als es bereits mit der englischen der Fall ist.“

Höchst merkwürdig äußern sich einige englische Blätter über die französische Heeres-Reorganisation. Der „Post“ zunächst erscheinen die darauf bezüglichen Pläne als vorzugsweise durch die Entwidlung der Dinge in Preußen und Rußland geboten, ohne daß für England darin ein Grund zur Beunruhigung läge. Sie schließen ihre Ausführung mit der Versicherung, daß die Interessen der Westmächte niemals im Laufe der europäischen Geschichte so eng miteinander verflochten gewesen seien, wie in den gegenwärtigen Zeiten. Auch der vorzugsweise preusseneindliche „Sun“ bringt auf das vertrauteste Hand in Hand Gehen mit dem Kaiser Napoleon, dessen Gesundheit jetzt wieder glücklicher Weise ganz hergestellt sei. Graf Bismarck habe durch seine Politik den Kaiser und die französische Nation auf den Tod beleidigt, und die militärische Centralisation, die er in ganz Deutschland einzuführen suche, komme einer Gefahr und Drohung für Frankreich und die Freiheit gleich. Aber wenn nur die Pariser Ausstellung erst vorüber sei, dann werde Preußen sich wundern. Der „Sun“ sieht im Geiste schon das Prästigiüm Preußens und seiner Zündnadel mit einem Tritt gebrochen, die rothen Hosen über den Rhein springen, die Juuben und Turcos unter den Linden sich ergöhen und alle deutschen „Nationalitäten“ wieder hergestellt.

Aus Spanien meldet man, daß die Gemeindevahlen, deren regierungsfreundlichen Ausfall die officiellen Blätter (die einzigen, die zur Zeit noch in Madrid erscheinen) so sehr rühmen, ohne die Theilnahme der unabhängigen liberalen Wähler zu Stande gekommen sind, die sich streng davon zurückgehalten hätten. Nur Beamte und Geistliche wären an den Wahlurnen erschienen. — Der „Gazette de France“ war von Bayonne aus aufgebunden worden, in Barcelona sei ein Aufstand ausgebrochen, auch habe Prim dreißig Riffen mit Geld gefaßt. Die „France“ macht sich über Prim's Geldlisten sehr lustig; vorläufig ist in Catalonien sowohl wie in Andalusien noch Alles ruhig, und in Madrid lebt der Hof sogar höchst gemüthlich in den Tag hinein. Die Camarilla ist höchlich verwundert über die Befürchtungen, welche man im Auslande für Jhabellens nahen Fall hege; es gehe ja Alles ganz vortreflich, sogar die Finanzen besserten sich, das Vertrauen lehre überall auf der Halbinsel zurück, die vorweggenommene Steuer für das zweite Semester gebe vortreflich ein u. s. w. Noch mehr: „Man begreift in Spanien die Unfruchtbarkeit politischer Kämpfe; die Spanier haben einen Abscheu vor Revolutionen, denn sie wissen, daß dieselben zur schauerlichsten Anarchie führen. Das Hauslein der Wähler ist klein.“ Der Brief der „France“, der mit diesen bescheidenen Betrachtungen erfüllt ist, schließt mit einer Verweisung an die europäischen Politiker und Geldleute, sich auf Narbaez zu verlassen, er werde Spanien retten und dessen Finanzen wieder in Schwung bringen.

## Deutschland.

— Berlin, 13. Nov. [Die Antwort des Königs auf die Osnabrücker Adresse.] Auf die gestern mitgetheilte Adresse der Stadt Osnabrück ertheilte Se. Maj. der König folgende Antwort:

„Die Ansichten, die Sie in der Adresse ausgesprochen, sind ganz die Meinigen. Sie haben sehr richtig bemerkt, daß es nicht Meine Absicht gewesen, das Königreich Hannover einzuverleiben. Aber die Ereignisse waren stärker als Meine Absichten, welche — wie Mein seliger Bruder es ausdrückte — für Deutschland auf Einheit und Mannigfaltigkeit gerichtet waren. Sie wissen, welche Schritte Ich in dieser Richtung Ihrem früheren Könige gegenüber gethan habe; was Sie aber vielleicht noch nicht wissen, ist, daß Ich die früheren Anerbietungen noch vor Langensalza, als die Schwerter schon gezückt waren, in Betreff des Eintritts in den norddeutschen Bund und Beobachtung der Neutralität vergebens wiederholt habe. Ich sehe aus Ihrer Adresse, daß Sie diese Verhältnisse richtig erkannt haben und will daher auf Einzelnes nicht eingehen. Osnabrück — eine althistorische Stadt — schon jetzt ein bedeutender Industrie- und Handelsplatz, wird als demnächstiger Knotenpunkt der Paris-Hamburger Eisenbahn noch mehr gewinnen und eine große Zukunft haben. Was Ihre sonstigen Wünsche betrifft, so sind die Dinge noch nicht weit genug gefördert, um Alles übersehen zu können. Sie wollen bei der Provinz Hannover bleiben, dies scheint auch Mit das Natürlichste zu sein. Ich zweifle nicht, daß Ihre Wünsche werden erfüllt werden können; wenn Ich bald nach Osnabrück komme, werden vielleicht schon viele derselben realisiert sein.“

Schließlich erkundigte sich der König nach den besonderen Verhältnissen und den vorzüglichsten Industriezweigen von Osnabrück, hob hervor, daß ja Alles in der Welt sich fortentwickle und daß er unter Gottes fernem Beistande auch auf eine gedeihliche Fortentwicklung der jetzigen Verhältnisse in den neuen Provinzen und auf eine glückliche Zukunft der Monarchie hoffe.

[In der Sitzung des Aeltesten-Collegiums der Kaufmannschaft] am Montag (12. Nov.) Abends kam zunächst der Bericht zur Verlesung, den das Collegium an die Central-Commission für die Pariser Ausstellung von 1867 über die sociale Vereinsthätigkeit Berlins zum Wohl der arbeitenden Klassen zu erlassen hat. Dieser Bericht erstreckt sich über Handwerker-Vereine, Arbeiter-Bildungsvereine, Sonntagschulen, Volksbibliotheken, Robst- und Consum-Vereine, die gemeinnützige Vaugetschafft, die Alexandra-Stiftung, Gesundheitspflege-Vereine, Volkstheater, Kranken- und Invalidenvereine, Spartassen, Vorschuß- und Darlehnsvereine, Vorschußvereine.

Das Collegium nahm mit lebhaftem Interesse diese umfassende Darstellung, zu welcher viele Vereins-Vorstände dankenswerthes Material geliefert haben, entgegen und beschloß, dieselbe für seine Mitglieder metallographiren zu lassen. Der Bericht nebst zahlreichen Beilagen, welche Statuten, Jahresberichte der einzelnen Vereine enthalten, geht an die Ausstellungs-Commission. Es ist zu hoffen, daß auf der Pariser Ausstellung, wo den Ländern und gewerblichen Städten Gelegenheit gegeben ist, auch in ihrer Thätigkeit für die sociale Vereinsbetheiligung zu concurriren, Berlin eine Anerkennung nicht entgegen werde. — Ein früheres Geseß des Collegiums wegen Ermäßigung des Geld-Porto's wurde zu erneuern beschloßen. — Auf eine Anfrage des Handelsministeriums wurde berichtet, daß seitens der Importeure von ausländischen Manufacturen und dergl. nach den Vereinigten Staaten nichts versäumt worden sei, um gegen die fortwährende Steigerung der nordamerikanischen Zölle allen ihren Einfluß aufzubieten. Deutsche, englische und französische Importeure hätten keine Gelegenheit versäumt, um dem Prohibitiv-System entgegenzuwirken, doch bisher vergeblich. — Auf einen Antrag eines Mitgliedes beschloß das Collegium, wegen endlicher Errichtung von Handelsgerichten bei dem Justiz- und Handelsministerium vorstellig zu werden. Da der Umfang der Berliner Jurisdiction jährlich in solchem Maße zunehme, daß die jetzigen Räume des Stadtgerichts schon lange nicht mehr zureichten, so sei wohl zu erwarten, daß das hiesige Stadtgericht auch seinerseits geneigt sein werde, die Handelsjurisdiction abzugeben.

Berlin, 13. Nov. [Doch noch einmal Twesten. —] Ragelied der Zeitungen über Herrn Michaelis und ihr Trost beim Grafen Bismarck. Ihr unter dem Zeichen der Sonne schreibender Berliner Herr Correspondent hat in Nr. 524 demjenigen, was ich „einmal wieder über das Verhältniß Twestens zu der Indemnitätsvorlage berichtet“, eine Art von Dementi ertheilen zu müssen geglaubt. Ich halte meine Mittheilung, die mir auf sehr directem Wege und von sehr ehrenwerther Weise zugeht, vollkommen aufrecht, so lange sie nicht von Herrn Twesten oder dem Herrn Grafen von Bismarck — und zwischen diesen Beiden hat der Vorgang sich nur bewegt — des Irthums geziehen wird. Ich werde, mit Ihrer Erlaubnis und ohne die des Herrn Correspondenten, so oft auf die Sache zurückkommen, als neuer thatsächlicher Anlaß dazu vorliegt, denn es ist, nach meiner Meinung, wichtig und — gleichviel ob opportun oder nicht — eines liberalen Blattes würdig, für alle Zukunft zu constatiren, daß auch ohne Dazwischkunft des Krieges die getreue und loyale Opposition des Abgeordneten-Hauses an der Schwelle des Erfolges stand, und dieser Hergang gereicht weder der Regierung zur Unehre, noch weniger aber, wie Sie schon neulich etwachen Mißverständnissen gegenüber mit Recht bemerkten, Herrn Twesten zu irgend einem Vorwurfe. Und damit pax vobiscum! — Der heutige Beschluß des Abgeordneten-Hauses, nicht ohne Mühsal zur Welt gelangt und in seiner Entstehung selber kein gut Augurium für den expeditionen Charakter der Vorberatung im Hause bildend, bewegt sich in der Sphäre dessen, was Ihr Blatt in diesen Tagen über die Budgetbehandlung äußerte, geht aber darüber hinaus und, wie zu fürchten, in's Unpraktische. Mag der stillwirkende Hauptgrund dieses Antrages oder doch des Befalles, den er gefunden, auch der Wunsch sein, eine Commission, die nicht mehr die Ansichten der Majorität repräsentirt, einer Arbeit zu entheben, deren Resultate schließlich für das Plenum doch nicht maßgebend sind — Herr Twesten stellte dies Motiv geltend für sich in Abrede, Herr v. Unruh acceptirte es heute seinerseits — so ist doch damit nicht der Uebelstand beseitigt, daß nun jene Ansichten der Minorität sich um so eifriger und ausführlicher im Plenum werden geltend machen wollen, also die Beschleunigung durch das neue Verfahren sehr in Frage steht. Wer aber entschieden schlechter fährt in Folge des heutigen Beschlusses, das ist die Presse und durch sie das Publikum. Aus den Folianten der Etats und ihren Regimentscolonnen von Ziffern wurde bisher von den sachverständigsten Händen ein Extract geliefert, die Berichte der Budgetcommission, aus welchen die Presse sich und ihre Leser instruiren konnte, sicher, daß dasjenige, was in diesen Berichten als wichtig mit Ausführlichkeit behandelt war, auch in der Plenardebatte eine entsprechende Hervorhebung finden werde. Diese Berichte fallen nun weg, die Etatsfolianten werden nicht, gleich den übrigen Druckfachen, den Zeitungen zur Disposition gestellt und wenn selbst das auf Seitenwegen zu erreichen wäre, so wird selbst ein guter Journalist diesen Zifferbogen gegenüber rathlos stehen. Er wird für wichtig halten, worüber das Plenum dann leichten Schrittes hinweggeht, und wird Punkte übersehen, aus denen sich später ein dicker Knäuel von Debatten abwickelt. Kurz, die Vorarbeit, welche die Budgetcommission sonst, dem Verstandnisse des Landes zu Liebe, leistete, sie wird jetzt dem guten, aber durch ungeübten Willen derer überlassen, welchen die Kammer-Berichterstattung obliegt. Und vorgearbeitet muß das sein, denn auf die mündlichen Finanzdarstellungen, auch wenn sie stenographisch wiedergegeben würden, kann man sich nicht beschränken, da diese nur in seltenen Fällen als volles Resumé der gerade zur Discussion stehenden Frage auftreten werden. Die Presse hat wahrlich, bis auf den Sezer, der, je nach dem Erscheinen der verschiedenen Zeitungen, seine Nachschunden an die Kammerberichte wenden muß, soviel Verdienst sich um die Thätigkeit unserer constitutionellen Verammlungen erworben, daß sie ein Wort der Klage laut werden lassen darf über diese neue Belastung. Zumal da es ja doch nichts mehr hilft. — Als ein sicheres Zeichen für das Befinden des Grafen Bismarck wird der Befehl betrachtet, ihm von nun an wieder sein übliches Zeitungsbündel täglich nach Rügen zu senden. Es sollen etwa 80 Blätter sein, also schon ein recht manierliches Penfum für einen Redacteur und bis jetzt war der Premier auf ärztliche Anordnung von dieser Lectüre ganz fern gehalten worden.

[Mehrere Aderbauschulen] haben, bis auf die eine zu Kreschteden bei Neus, einen praktisch-theoretischen Charakter. Es ist nun schon öfter darauf hingewiesen worden, daß es zweckmäßig sein würde, sie zu nur theoretischen Anstalten umzubilden. Die Gründe, welche hierfür angeführt werden, bestehen vorzugsweise darin, daß die Söhne der Bauern und kleineren Grundbesitzer, welche doch meistens als Schüler dieser Anstalten sich melden, im elterlichen Hause hinreichend Gelegenheit haben, die Handgriffe bei der landlichen Arbeit zu lernen, und daß der junge Mann, wenn er zugleich den Tag und den halben Tag über schwere Arbeit zu verrichten hat, Abends selten Zeit aufgelegt und frisch genug sich für geistige Anstrengung fühlen wird. Die Kosten der Unterhaltung werden allerdings dadurch verringert, der Honorarjah ermäßigt, aber die Zeit der Ausbildung verlängert. Jetzt ist die Angelegenheit, nachdem sie längere Zeit geruht, auf einer General-Verammlung des rheinischen landwirthschaftlichen Vereins wieder zur Sprache gekommen, und hat derselbe an das landwirthschaftliche Ministerium die Bitte gerichtet, in der Rheinprovinz mehrere Aderbauschulen einzurichten und zwar rein theoretische nach Art der zu Hildesheim bestehenden. Das ist die Musterschule für alle hannoverschen Aderbauschulen, diese aber sind alle rein theoretisch und wird jetzt die Frage erörtert, soll in Zukunft die Theorie oder die

\*) Es handelt sich wohl bloß dieses Mal um den Wegfall des Budget-Commissions-Berichtes, und da möchten wir nicht gerade den Michaelischen Antrag verdammen. Wenn wir die Stimmung im Volke recht verstehen, so wünscht man dieses Mal Beschleunigung der Arbeit. D. Red.



Paris gellen, d. h. das preussische oder hannoversche Muster gelten, oder ob man beide vermischen soll. Eine Entscheidung ist darüber noch nicht getroffen, aber man erwartet, daß in der nächsten Sitzung des Landes-Deconomie-Collegiums eine Vorlage darüber zur Erörterung kommen wird.

[Der Hannover-Londoner Telegraph.] Obwohl die directe telegraphische Verbindung zwischen Hannover und London hergestellt ist, findet eine Benutzung derselben noch nicht statt. Die „Kreuz“ hört darüber Folgendes: Bei dem letzten Aufenthalte des Königs Georg in Nordney erlangte Herr Reuter aus London Zutritt zu Sr. Majestät und „durch Vermittelung“ eines hannoverschen Beamten die Concession zu dieser Linie. In einem Separat-Abkommen verpflichtete sich Herr Reuter, in Hannover eine Filiale seiner politischen Bureau's einzurichten und alle Telegramme aus London direct dem königl. Cabinet zuzuführen. Nach der Occupation des Landes wachte sich nun Herr Reuter nach Berlin um Anerkennung der Concession, welche trotz der bekannten preussischen Tendenz seines Bureau's bereitwilligst gewährt wurde. Bei Durchsicht der Acten fand man jedoch jenes Separat-Abkommen, welches für Herrn Reuter bedeutende finanzielle Vortheile in Aussicht stellte, worauf preussischerseits erklärt wurde, daß von solch einem Vertrage nicht die Rede sein könne, sondern daß man dem Gründer der Linie nur den herkömmlichen Antheil an den Einnahmen lassen könne. Herr Reuter erklärte hierauf, die Benutzung des Kabels nun der Electric and international Company in London überlassen zu wollen, was ebenfalls acceptirt wurde. Bei einer Annäherung des Directors befragter Gesellschaft in Berlin erzählte derselbe in bekannten Kreisen — und so gelangte es zur Kunde des Ministers — daß Herr Reuter von den vier Drähten des Kabels nur drei der Gesellschaft abgetreten, den vierten aber in sein Londoner Correspondenz-Bureau geleitet und sich mit Handelsbanciers von Berlin u. in Verbindung gesetzt habe, um auf diesem Draht wichtige Handelsnachrichten direct und früher als auf den der allgemeinen Benutzung übergebenen Drähten nach dem Continent zu senden. Damit das allgemeine Beste nicht durch solch eine gewinnstüchtige Privat-Speculation geschädigt werde, begab sich der Chef des Telegraphenwesens im Handelsministerium, General-Vost-Zinspector Wiebe, am 31. October persönlich nach Hannover, um eine vorläufige Schließung der Linie anzuordnen, bis auch die vierte Leitung des Kabels von Herrn Reuter der preussischen Regierung oder der Electric Company übergeben sei, was unter diesen Umständen und bei der bekannten Energie der preussischen Verwaltung nun wohl nicht lange auf sich warten lassen wird.

**Königsberg, 13. Novbr.** [Jacoby. — Kurhessische Officiere.] Dr. Johann Jacoby ist am 22. d. hier vor Gericht geladen, um sich wegen der bekannten Resolutionen, welche er kurz vor dem Ausbruch des Krieges in einer hiesigen Bürgerversammlung stellte, zu vertheidigen. Die Anklage lautet, wie man hört, auf Beleidigung des Staatsministeriums und auf Anpreisung von Handlungen, die im Gefolge als Vergehen oder Verbrechen bezeichnet sind. — Den ehemals kurhessischen Offizieren, welche hierher versetzt sind, wurde am Sonntag von ihren hiesigen Kameraden ein Diner gegeben.

**Kassel, 12. Nov.** [Das Streben unserer Mucker und sonstigen sogenannten Conservativen,] bei dem neuen Regiment mehr Fuß zu fassen, ist unverkennbar und wird auch sobald nicht aufhören. Namentlich hat man hier auf einen seit 1850 vielgenannten „Juristen“ das Augenmerk gerichtet, der zwar mit der Bismarckschen „Hessenzzeitung“ in naher Verbindung stand, sich aber vorsichtiger zu benehmen mußte, als sein Freund. Die Besorgnisse liberalerseits, daß man jenem Streben leicht Vorhieb leisten könne, und die deshalbigen Warnungen einiger Blätter sind daher nicht ganz ohne Grund. Man sollte aber die klugen „Bedenten“ doch nicht so weit treiben, daß umgekehrt durch Laubstich oder Zurückhaltung denen Vorhieb geleistet wird, welche die neuen Länder in aller Stille nach ihren „conservativen Grundfragen“ behandeln möchten. Warum verärgert man, den wirklich „berechtigten Eigenthümlichkeiten“ mehr als bisher zur Geltung zu verhelfen? warum haben gewisse Blätter kein kräftiges Wort gesagt für die Berufung unserer Stände? Was die Kurhessen an Eigenthümlichkeiten hauptsächlich bewahren möchten, ist leicht zu übersehen: Beibehaltung der Stände als Provinzialvertretung, Befassung des Staatsrathes u. als Provinzialgut, Bewahrung der geselligen Gerichtsverfassung und

der richterlichen Competenz. — Das ungefähr sind die Hauptwünsche, auf deren Erfüllung wir zugleich ein gutes Recht zu haben glauben. (Volksz.)

**Dresden, 13. Nov.** [Der Landtag.] Wie das „Dresd. Z.“ vernimmt, wird die feierliche Eröffnung des Landtags durch den König im königlichen Schlosse nächsten Donnerstag stattfinden. Zum Präsidenten der ersten Kammer hat Sr. Majestät den Kammerherrn Geh. Rath v. Friesen auf Röttha wiederum ernannt.

**Leipzig, 11. Nov.** [Die Verschiebung der Parteirichtungen. — Wahlreformfrage.] Wie sich die Parteirichtungen jetzt fernerhin verschieben. Beim letzten Landtage setzten die hiesigen Conservativen gegen die Liberalen zwei ihrer Anhänger als Abgeordneten und Stellvertreter zur zweiten Kammer durch — allerdings zwei der gemäßigteren. Und jetzt haben sich — in einer gestern hier abgehaltenen Privatbesprechung sämtlicher hiesiger Abgeordneten — diese beiden Herren mit ihren liberalen Kollegen vollständig conform gezeigt in Bezug auf ein gemeinsames Vorgehen in der Wahlreformfrage, dahin nämlich, daß man auf Beseitigung der jetzigen Stände und Herstellung des Wahlgesetzes von 1848 bedacht sein müsse. In der nationalen Frage aber sind diese beiden „Patrioten“ so „preussisch“ gesinnt wie nur Einer! Ueberhaupt sieht man diesmal auch im Schooße der zweiten Kammer selbst interessanten Wandlungen und Wendungen entgegen. Es könnte leicht geschehen, daß ein Antrag auf Wiederherstellung des Wahl-Gesetzes von 1848 in milder Form gestellt, d. h. so, daß der jetzigen Kammer nicht angeschlossen wird, sich selbst für incompetent und damit ihre ganze bisherige Wirksamkeit für rechtswidrig zu erklären, eine Mehrheit erlangte. Was freilich die erste Kammer und was die Regierung in solchem Falle thun würde, ist schwer vorauszusagen. Manche wollen wissen, die Thronrede würde die Vorlage eines neuen Wahlgesetzes in Aussicht stellen, die Regierung würde also, um der Agitation für das Wahlgesetz von 1848 die Spitze abzubringen, selbst die Initiative ergreifen. (N. Z.)

**Gera, 11. Nov.** [Kleinstaaterei.] Das Fürstenthum Reuß j. L. wird, wie es scheint, trotz der Neugestaltung Deutschlands seine diplomatische Vertretung im Auslande beibehalten. Denn, wie wir jüngst im Amts- und Verordnungsblatte gelesen, ist ein neuer fürstlich reußischer j. L. Consul in einer nordamerikanischen Stadt von dem Fürsten ernannt resp. bestätigt worden. Wenn ich nicht ganz irre, besitzen wir übrigens außer mehreren überseeischen Consuln noch einen diplomatischen Vertreter irgendwo in Oesterreich, in Wien oder Triest, der jährlich eine bestimmte Anzahl Ducaten, ich glaube 30 Stück, bezieht. Wofür? habe ich nicht erfahren können. Im Uebrigen ist der Etat für unser auswärtiges Departement ein mäßiger. Für Bundeszwecke und Gesandtschaften betrug derselbe nach dem letzten Etat jährlich 2630 Thlr., eine Summe, die jedoch in diesem Jahre durch den unglücklichen Einfall des alten Bundesstages, unser Militär nach Rastatt zu dirigiren, um ein Erhebliches sich gesteigert hat. Im Fürstenthum Reuß a. E. betrugen die Kosten für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten jährlich 1256 Thlr., während „auf die deutsche Bundesverfassung“, wie es in der Rechnung der allgemeinen Landeskasse von Greiz heißt, jährlich 163 Thlr. verwendet wurden, welche bescheidene Ausgabe diesmal sehr beträchtlich durch die Kriegescontribution erhöht worden ist, welche die Fürstin Karoline an Preußen zahlen mußte, für ihren Beitritt zu der für Aufrechterhaltung der alten Bundesverfassung kämpfenden Coalition. (D. A. Z.)

## Oesterreich.

**Prag, 12. Novbr.** [Verurtheilung.] Heute wurde in Pisek das Urtheil im Prozesse der Schützenhofener Excedenten (gegen die Juden) gefällt. Anna Wälsch wurde zu 8 Jahren, Piskarz und Turnwald

zu 3 Jahren, Waldmann und Paulitz zu 2 Jahren, Tonner, Schlehta und Wklt zu 1jährigem schweren Kerker, 13 Angeklagte zu 1 bis zu 6 Monaten, 20 Angeklagte zu 3 bis 14 Tagen verurtheilt. 22 Angeklagte wurden freigesprochen, 4 schuldlos erklärt.

## Italien.

**Venedig, 9. November.** [Ueber die Popularität des Königs Victor Emanuel.] Schreibt man der Wiener „Presse“ von hier aus Folgendes:

„Eine der ersten Arbeiten, welche nach der Uebernahme der königlichen Burg durch die königliche Intendantur in Angriff genommen wurde, war die Construction einer geheimen Treppe, auf welcher sich der König ungehindert und ungesehen aus dem Palaste entfernen kann. Victor Emanuel macht bereits von dieser Treppe Gebrauch und erscheint plötzlich in Civi gekleidet und oft unerkannt auf der Straße. Wir selbst begegneten ihm gestern, wie er, in einen dunklen, kurzen, nichts weniger als eleganten Paletot gekleidet, die brennende Virginia-Cigarre im Munde, ganz ruhig auf der Riva degli Schiavoni in die Calle delle Vasse einbog; Victor Emanuel liebt es sehr, sich unerkannt unter das Volk zu mischen und mit Leuten der unteren Volksschicht zu plaudern, und seine Gutmüthigkeit und Popularität in dieser Richtung ist allbekannt. Ueberhaupt liebt der König das Freie, Angenehme und ist wirklich von einer herzoglichen Einfachheit und Freundlichkeit. In Beschießern, mo der König, nebenbei gesagt, von den Salutschüssen jener Kanonen begrüßt wurde, welche die Oesterreicher dort zurückgelassen haben, ließ er einen dort im Dienste zurückgelassenen k. k. Artillerie-Offizier, mit welchem einer seiner Adjutanten Bekanntschaft gemacht hatte, zu sich bitten, nöthigte ihn eine Cigarre auf und ließ sich mit ihm in ein längeres Gespräch über Vorgänge des letzten Krieges ein und entließ denselben, als die Cigarre ausgeraucht war, mit einem kräftigen Händedruck und einem gemüthlichen Tschau amico.“

„In derselben vertraulichen Weise verkehrt der König auch mit seinen Adjutanten, seinen Secretären und seiner ganzen Umgebung, von welcher er geradezu vergöttert wird. Ueberhaupt wird es kaum einen Monarchen geben, welcher sich einer so ungeheuren und allgemeinen Popularität bei seinen Vätern erfreut, den seine Bürger, des Civil- sowie des Militärstandes, so allgemein lieben, wie Victor Emanuel, und je mehr man Gelegenheiten hat, sein Thun und Lassen zu beobachten, desto mehr wächst die Sympathie für ihn unwillkürlich.“

**Florenz, 9. November.** [Zur römischen Frage.] Die römische Frage, schreibt man der „N. Z.“, tritt nach dem Abschluß der Annexion Venetiens natürlich in den Vordergrund; sie wird den Hauptgegenstand der äußeren Politik der italienischen Regierung in der nächsten Zukunft bilden. Da es sich um eine Frage handelt, welche nicht durch die Gewalt der Waffen gelöst werden darf, so sind Politiker und Staatsmänner beschäftigt, den besten Weg zu einer friedlichen Lösung aufzufinden, indem sie die Interessen Italiens mit denen des Papstthums und des Katholicismus zu vereinbaren streben. Man sagt, daß geheime Agenten des päpstlichen Hofes mit verschiedenen Notabilitäten des Königreichs über eine Lösung hinter dem Rücken des Ministeriums unterhandeln. Die so erzielte Vereinbarung würde dann der Regierung vorgelegt werden, damit sie deren Zustimmung und die fernere gefällige Sanction erhalte; dies würde also eine zweite Auflage der Vegezzischen Unterhandlungen sein, und wie jene würde sie ohne Zweifel scheitern. So lange Ricasoli Premierminister ist, wird die italienische Regierung fest bei der September-Convention verharren und bei genauer Einhaltung der betreffenden Stipulationen abwarten, wie sich die Dinge nach Abzug der Franzosen aus Rom entwickeln. Diese Ansicht wird durch einen Leitartikel der „Nazione“, welcher sehr bemerkenswerth ist, heute wieder bestätigt. Nur in dem Falle, daß der Papsst Rom verlasse, würde für die italienische Regierung die Nothwendigkeit erwachsen, die Lage unter einem anderen Gesichtspunkte zu betrachten. Die „Nazione“ spricht sich zwar nicht näher darüber aus, es ist aber leicht zu sehen, daß ein thätiges Eingreifen gemeint ist, um die öffentliche Sicherheit zu schützen und um zu verhindern, daß die republicanische Partei in Rom ihr Hauptquartier aufschlage. Ueber das Vorhaben des Papsstes, Rom zu verlassen, scheint man hier noch im

## Hamlet.

### Roman

A. E. Krachvogel.  
Zweiter Band.  
(Fortsetzung.)

### V.

Am Morgen nach dem fürchterlichen Tage, welcher durch den erzwungenen Verzicht zu einem Wendepunkt für Esser's Leben wurde, brach derselbe, trotz Dr. Sude's Widerspruch, auf, um nach Hatfield zu seiner Mutter zu gehn. Kaum war er zu bewegen, sich eines Tragesessels zu bedienen, und wäre seine Wunde ausgebrochen oder brandig geworden, er hätte höhnisch gelacht. Gilbert und Blount geleiteten ihn mit geringem Dienstfolge und seinem jungen, gewandten Secretair, Mister Reginald Cuff. — Während seiner Krankheit waren die Vorzimmer und Hallen von Esser-Leicesterhouse nicht leer geworden, sowohl von Repräsentanten des Adels, wie Leuten aus der Stadt; das gemeine Volk, zumal die Tuchmachergunst mit Owen Capell an der Spitze, nahm an seinem Wohle wie dem des liebsten Freundes Theil; Esser war eben ein Edelmann von Volkes- Gnaden, Einer, auf den bei allen Fragen, welche die Menge bewegte, erst hingehört ward, und dessen Benehmen der Meinung der niederen Leute erst ihre Richtung gab. In jenen bittren Tagen indes hatte er Niemand vor sich gelassen, als Heinrich Wriotsley, dem er für Felicien die Versicherung ewiger Liebe mitgab, und seinen guten Vetter Capell selber, dem er versicherte, diese Wunde sei ihm ein wahres Geschenk des Himmels, denn sie zeigte ihm, wie lieb er den Londonern sei. Das sei doch wohl eine Freude, die das beste Edelmannsblut im Lande aufwiege. — Als Esser London, das ihm jetzt mehr denn zu enge geworden, im Rücken hatte und die Hügelungen von Highgate sah, wurde ihm wieder wohl. Ein sehnlichst Drängen und Ziehen hin nach dem stillen Hatfield, wo Läticia lag, die Verlassene, kam über ihn; ungeduldig trieb er die Gefährten zur Eile an, als könne jede Minute Zögerung ihm Etwas verlieren, und er sendete Gilbert Salisbury voraus, ihn bei Lady Dudley anzumelden und alle die Erklärungen zu machen, welche geeignet waren, dieselbe über das Geschehene bis zu seiner Ankunft zu beruhigen. Der Sohn suchte Frieden am Mutterherzen! — Läticia wußte indes genug. Die Briefe Maria Pembroke's, Giliannens und ein klägliches Schreiben des Ritter Blount selber hatten ihr ein ziemlich klares Bild der Situation bei Hofe gegeben. Dies, ihre ganze trübe Vergangenheit und eine Hochachtung, eine Dankbarkeit und stolze Bewunderung, wie nie eine Mutter mehr und mit größerem Rechte für den edlen, geliebten Sohn empfand, war die feierlich ernste Festimmung, in der sie ihn empfing, mit welcher sie Alles, was er liebte, begrüßte, und Alles, was er fühlte, in erneuter Jugendkraft mitempfind.

Als sie ihm in der Halle, Franziska wie Mar-

gareth hinter sich, entgegenseite und ihren Robert, blaß und hager, auf Blount gestützt, sich gegenüber sah, erschauerte sie im Schmerz. Ein Kuß, eine stumme Thräne war Alles, wessen sie im ersten Augenblicke fähig war!

„Theure Mutter,“ sagte Esser, „ich hoffe, Du hast Dir die Wunde nicht so zu Herzen genommen, die unsern lieben Blount Klinge mir schlug; seine treue Pflege und des Apothekers Kunst hat mir von ihr nur noch so viel Erinnerung gelassen, wie der beste Freund nur sich bei mir irgend wünschen kann. Sieh' nur den gesenkten Blick des Aermsten! All' Dein Mißwollen könnte ihm ja nicht halb die Angst, schlaflosen Nächte und reuevollen Bornwürfe verursachen, die seine Liebe zu mir ihm gekostet hat. Ueberdem war ich im Unrecht, denn ich reizte ihn und setzte ihn bei sich gar zu sehr herunter. Wir waren beide rechte Narren, guter Blount, und so müßte Mladys uns eben alle Beide schelten. Aber andere Wunden giebt's, die ewig nagend brennen, denen kein Balsam hilft, die kein glühend Eisen auskaut! Solch eine bring' ich Dir, und Mutterliebe nur mag ihr Kühlung geben!“

Er drückte Läticien fest die Hand und sah sie brennend an.

„Und was eine Mutter an ihrem Liebsten thun kann, das will ich thun! Giebt es ein Linderungsmittel, ich find' es! Komm, laß uns allein sein. — Euch, Sir Blount, mag meine herzlich gebotene Hand sagen, daß ich Dem nimmer zürnen kann, den Robert Devereux liebt, und ich Euch nur für die zufällige Ursache, nicht für die absichtliche, furchtbare Wirkung ansehe. Ja, Ihr seid mir werther vielleicht geworden, da Ihr ihn schlugt, als hätte Ihr ihm nur Gutes erwiesen! Gönnt uns eine Stunde Beisammenseins, denn Viel giebt's zwischen Sohn und Mutter zu reden.“

Graf Esser ward in das bereitgehaltene Zimmer geführt, welches neben Mladys's Schlafkabinet lag und auf den stillen Garten ging; dort wartete ein Lebensfluß seiner. Dann wollten sich alle Uebrigen entfernen.

„Nicht so, Mutter, laß Franziska doch hier! Ich habe das liebe Kind beim Eintritt kaum einmal angesehen! Komm, komm, was müßtest Du von Deinem Bruder denken, Franziska, wenn er für Dich kein holdes Wort hätte?“ Er umfing das schüchterne Mädchen und küßte sie auf die schwellenden Lippen.

Läticia sah Beide lange an, presste wie betend die Hände vor ihre schwerathmende Brust und murmelte: „Gott, mein Gott, segne mir diesen großherzigen Sohn, diesen Engel in meinem irden Leben!“ — Aber hastig aufstehend, als erinnere sich plötzlich der Lage Robert's, sagte sie: „Laß jetzt das Mädchen! Sie wird wohl noch oft des Glückes genießen, von Dir geliebt zu sein; ihre Jugend taugt aber noch nicht für Das, was zwischen uns aufzuklären jetzt dringend nothwendig!“

„So geh' denn, Schatz,“ lächelte Esser trübe, „wenn dieser Stunde Ernst vorüber ist, soll uns Beide Nichts abhalten, wie Kinder des Augenblicks zu ge-

nießen. Nütze jede neue Sonne, jede Blume, und was des Lebens Reiz nur irgend Dir liebend in den Schoß legt, Du weißt ja nicht, ob's nicht das Letzte gerade ist vor der großen Nacht, die uns Allen beschieden ist!“

Sinnend schritt Franziska hinaus, Robert Dudley's einzige Tochter. — Finstres Stillschweigen folgte. Läticia setzte sich neben den bleichen Sohn und presste heftig seine Hand.

„Sage mir Nichts von dem, was ich schon weiß!“ begann sie finster. „Dies Weib hat Deiner Jugend Blüthe in königlichem Uebermuth gebrochen, wie sie einst auch die meine brach. Nicht klage ich, was sie mir that, denn ich bin eine Verbrecherin, und alle grauenvollen Nächte, in denen ich wachend saß, Deines Vaters gespenstisches, anlagendes Bild vor mir, wollte ich stumm und willig hinnehmen, wollte mit allen ihren Schrecken sie neu beschauen, könnte ich doch Dir das Glück erkaufen, was Du verdienst. — Daß sie Dir aber, der seinen jungen Leib ihrem Dienst geopfert, Dir, der zu Züchten, zu Tilbury, vor der Armada, vor Elisabeth's Thron ihre Krone mit ewigem Vorber umspann, Dir, dem Makellosen, dasselbe Gesicht bereiten konnte, wie mir, der Sünderin, das Kennzeichen des wüsten Heinrich's Bastard! In ihrer, wie in seiner Art lag es von jeher, zu erdrücken, was sie geliebt, und was sie gehabt, kalten Blutes zu morden! Wenn je die Vorsicht den leidhaftigen Reid und Ingrimm auf eine Zeit vom Herrscher alles Lebens bestimmte, damit das Cole von des Argwohn's Pesthauch verdorre, alles Bessere welke, alles Süße und Liebe aus dieser Erde umkreise fliehe, so brauchte sie Nichts zu thun, als eine Elisabeth von England zu gebären! — Ich habe Dudley gehabt, Sohn, und segne die That, die meine Hand um Deinetwillen an ihm beging, Gott richte über mich! — doch so gehst Du hab' ich ihn nicht, um nicht zu wissen, daß er ein beßrer Gatte mir gewesen wäre ohne dies liebgeliebte Weib, die noch als Greisin Gefühle heuchelt, welche schon Lüge waren, als sie noch jung gewesen! Soll ich sie nicht verfluchen, die mir nun auch den Sohn in Dede und Verweisung schickt? O ja, die Könige haben Nichts zu danken! Wallingbam hat ihr gedient, wie Keiner, beschimpftes Alter ist sein Loos! Was war Sidney's Ende, was war Davison's Schicksal? Der Eine starb am Morde Maria Stuart's, der Andere ist wie ein Bettler am Wege! Was seufzt Arundel in ärmlicher Verbannung? Weil überverliebt er sich ihr gepopert! Einem Herrn und Gögen allein gilt dieser Schlange stumme Huldigung, wie einen zahmen Löwen streichelt sie ihn, das Volk! Ihm warf sie Maria Stuart's Leben in den lungernenden Nachen, und das heißt ein gesegnet Regiment! War Philipp Sidney etwa ihres Blutes nicht auch? Was, lag mir, bestimmte sie denn, Felicien ihm zu geben und Dir zu weigern? — Weil ihr Sidney Nichts war, als ein Mann, der siegen und singen kann; Du bist ihr mehr als Sidney, mehr als Raleigh, drum sollst Du um so viel mehr auch ihr diensteifiger Slave sein,

von dessen Herblut, Lebensglück und Größe sie ihr hinschwindend dürres Leben, wie Basilisk und Vampir, nährt, und den sie sirenhaft anlockt, um ihn lachend zu zerfressen! — Ach! ich? Vergroßere mein Haß, meine Sorge um Dich, Sohn, die Kaiser dieser Frau?! Nun wohl, ich will ihr Alter vergessen, will sagen, Dich habe sie zuerst geliebt! Ist sie das ächte Weib, der Lieben Lust ist, die all ihr Bestes hingiebt für den trauten Mann? — Nein! Sie neidet Deinen Ruhm und nimmt ihn als ihr Gut, sie neidet Dir Deine Macht, und will durch Rasleigh sie verkleinern, sie neidet Dir bitterer als Alles des Volkes Liebe, denn keines Lebendigen Auge soll Wohlgefallen an einem Weibe oder Manne finden, denn sie ist Mannweib auf dem Throne Englands, die Euch zu Zwittern machte an Eel und Geist, damit sie doch nicht selber ewig spüre, was ihr fehlt! Fühlst Du das wohl, mein Herzenssohn? O fühle für alle Dir schon vorhergegangenen Opfer so tief mit, daß Du nicht selbst eins werdest! Fühl' Deine Kraft und meinen Haß dazu, fühl' Deines Vaters, der Maria Tod, den Untergang der edelsten Geschlechter, daß diese königliche Meduse im Alter endlich begreifen lerne, sie sei nur ein elend Weib, zur Ohnmacht in ächter Manneshand bestimmt; dann hast Du mehr gethan für England, als da Du die Armada zu Falle brachtest!“

Was Läticia's Pläne auch sein mochten, daß sie also mit dem Sohne sprach, ob ihre Handlungsweise berechnet, oder nur der wilde Ausfluß ihrer mütterlichen Gefühle, wie der Empörung über ihr einames Loos war, das bleibe dahingestellt. Ihre Gespräche aber äßten auf Esser einen dämonischen Zauber. Er erinnerte sich all' der bittren Argumente Dudley's und seiner Warnungen vor der Königin, erinnerte sich jenes Unternehmens, an welchem er fast um ein Haar gegen Elisabeth Theil genommen und so ihren sicheren Untergang herbeigeführt hätte. In jeder andern Zeit, in jeder andern Lage hätte sein gerader Sinn ihn gehindert, auf Einflüsterungen zu lauschen, die ihm seine Gebieterin in so abscheulichem Lichte darstellten, aber zu Dem, was seine Mutter sagte, paßten nur Sidney's letzte Worte zu treffend, und Elisabeth's unförmliche Gewaltthat, die ihm mit Felicia die ganze Hoffnung seines Lebens entriß, dies hohe Weib vor ihm geschändet, zum Geschöpfe königlicher Laune ihn selbst gemacht hatte, war ein gar zu guter, unermüdlicher Zursprecher Läticia's, als daß ihre Worte hätten ganz unbezweigt verlingen können. — Sein Vater Walther war längere Zeit Güter der Königin von Schottland zu Tutbury gewesen, Läticia hatte Maria selbst genau gekannt und — der Schatten der Enthaupteten zog fragend durch Esser's Gemach, der Schatten Maria Stuart's, unheimlich und unbedarbt, zog rubelos durch die Wälderfamilien, durch die Burgen und Gassen, Elisabeth's Sonne aber neigte sich schon dem Westen zu. Zum ersten Male fragte sich Robert von Esser: „Wenn diese Sonne sinkt, — was dann?“

(Fortsetzung folgt.)



Zweifel zu sein; General Fleury soll den Auftrag haben, den Papst zu bewegen, davon abzusehen. — Dem Pariser „Moniteur“ wird von hier in Bezug auf das die Rückkehr der Bischöfe betreffende Circular schreiben Ricafolli's und die päpstliche Allocution ziemlich optimistisch Folgendes geschrieben:

„In den Augen Dessen, der in der Nähe und mit Aufmerksamkeit die Ereignisse in Italien während der letzten Jahre verfolgt hat, giebt es auch nicht einen unter diesen verschiedenen Punkten, der nicht zu einem alle Interessen berücksichtigenden Abkommen führen könnte. Darum hat auch die päpstliche Allocution in nichts das Vertrauen der gemäßigten Geister auf die Möglichkeit eines Austrages erschüttert. Das Circular Ricafolli's ist bereits, in der Bischofsfrage, der Beginn einer den Besorgnissen des päpstlichen Stuhles gewählten Genugthuung. Was nun das revolutionäre Programm anbetrifft, das Rom als Hauptstadt Italiens forderte, so weiß Jedermann, daß diese Anfangs als ein Symbol und als eine Nothwendigkeit der nationalen Einigung aufgestellte Forderung ihre Bedeutung und ihre drohende Tragweite in dem Maße verloren hat, als das Einigungswort auf anderen Wegen voranschritt, so zwar, daß heute die Eroberung Roms durch die Revolution nicht allein aus dem Programm der Gemäßigten gestrichen ist, sondern auch, daß man nicht mehr in demselben Grade wie früher die Streiche der Actionspartei selber zu befürchten hat. Darum sind auch die politisch denkenden Leute in Italien weniger von den Befürchtungen, welchen der heilige Vater Worte giebt, als von den Hoffnungen, die er erweckt, berührt, und Viele sehen in dem dem christlichen Italien neu ertheilten Segen und in der auf die Bischöfe bezüglichen Stelle das Vorbild einer Wiederaufnahme der Mission Beggezzi.“

[Ein neues Anlehen] von 500 Millionen scheint unermüdlich geworden zu sein; der König wird es in seiner Eröffnungsrede in der Form eines Opfers der Nation antun. Die am 10. Mai 1866 beantragten Einnahmen für 1867 betragen 658 Millionen, zu welchen noch 130 Millionen neuer Hilfsmittel hinzuzurechnen sind, welche die Kammer im Frühjahr beschaffen hat, zusammen 788 Millionen. Die Ausgabe war damals auf 905 Millionen berechnet, zu welchen jetzt hinzuzurechnen sind: 14 Millionen an Interessen für den Monte veneto, 12½ Millionen als Interessen für die der Bank entlehnten 250 Millionen, 24 Millionen Interessen für das Finanzanlehen, 25 Millionen für die römische Staatsschuld, zusammen 970,500,000. Von Venetien sind zu erwarten 48 Millionen (22 Grundsteuer), und dessen Verwaltung kostete Oesterreich 25 Millionen; schlägt man beide Posten zu den Ausgaben und Einnahmen hinzu, so gestalten sich jene auf 995 Millionen, diese auf 836 Millionen. Das Deficit beträgt also wahrscheinlich 150 Millionen, und wenn man die neuen Hilfsmittel von 130 Millionen ihrem wahren Werthe nach schätzt, dürfte der Ausfall 200 Millionen weit übersteigen.

[Personalien.] Es fällt hier besonders auf, daß General Lamarmora nicht zu den Festen in Turin und Venedig dem Könige geladen worden ist, da ihm doch als Ritter des Annunziatenkreuzes das Recht, zu allen großen Hofflichkeiten zugezogen zu werden, zusteht. Lamarmora, welcher sehr hochmüthig ist und seinen Willen zuweilen selbst dem Könige gegenüber durchzusetzen wußte, soll über diese Zurückweisung sehr empfindlich sein. Er gab vorgestern, am Tage des Einzuges des Königs in Venedig, ein Galadiner, zu welchem mehrere höhere Militärpersonen, einige Senatoren und Deputirten der conservativen Partei eingeladen waren. — Der König hat bei Gelegenheit des Einzuges in Venedig den General Menabrea zum Ritter des Annunziatenkreuzes ernannt. Der Kronprinz Humbert geht nach Neapel, wo er den Winter zubringen soll; von der Reise nach mehreren Hauptstädten Europas, die er unternehmen sollte, wird nicht mehr gesprochen, es scheint, daß sie ganz aufgegeben worden ist.

Rom, 7. November. [Briganten. — Militärisches.] Briefe über Marcella melden, daß die päpstliche Regierung, um das fortwährende Brigantenwesen zu unterdrücken, die Bildung eines Hilfs-Gendarmerie-Corps und die Rekrutierung eines anderen Reserve-Corps befohlen hat. Bereits sind 500 Mann in den Prov. Marittima und Velletri angeworben. Es kamen auch aus Frankreich und Belgien Freiwillige an, um die Quaden zu verstärken, von denen ein neues Bataillon in der Bildung begriffen ist. — Dem Wiener „Wanderer“ schreibt man von hier: Mit dem Brigantenwesen sieht es sehr arg aus in den römischen Provinzen. Voraestern ist eine Deputation aus Anagni hier eingetroffen, die von der Regierung dringend Hilfe gegen das Unwesen der Räuber verlangt hat; in diesem Orte selbst, der jeder Wache entbehrt, wurde der Apotheker und Fleischer des Ortes gütlich ermordet. In einem Orte, genannt Nipri, in der Nachbarschaft von Cacciano an der neapolitanischen Grenze, haben diese Unholde einen jungen Bauer gefangen genommen, für welchen sie ein gutes Lösegeld zu erreichen hofften. Unterwegs wollte der junge Mann entlaufen, wurde aber von mehreren Rügeln erreicht und halbtot zu Boden gestürzt. In diesem Augenblicke erwideln die Briganten auch den Dinkel des jungen Mannes, und nachdem sie den letzteren blutend an einen Baum befestigt hatten, mußte der Dinkel Holz suchen, mit demselben rings um den Kessel einen Scheiterhaufen bilden und ihn sodann anzünden. Ich überlasse Ihnen jede weitere Betrachtung. Wemers muß ich aber doch, daß die päpstliche Gendarmerie fleißig Jagd auf die Briganten macht, und auch vorgestern Früh eine kleine Bande in der Nachbarschaft von Velletri arrestirte, doch ist dies nur ein Tropfen Wasser im Meere, und dürfte bei der Weigerung des französischen Militärs gemeinschaftlich mitzuwirken, die päpstliche Sicherheitswache kaum zur Unterdrückung, viel weniger zur Ausrottung des von Tag zu Tag sich mehrenden Gesindes ausreichen.

[Personalien.] Die Abreise des Königs von Neapel ist nochmals hinausgeschoben. — Baron Hübnert ist angekommen; auch Baron Stadelberg befindet sich in Rom. Heute soll König Ludwig von Bayern hier anlangen. Er wird den Winter in Rom zubringen. — Auch Lord Clarendon ist vorgestern hier angekommen. — General Montebello wurde gestern abends in Audienz vom heil. Vater empfangen.

## Frankreich.

\* Paris, 11. Nov. [Deutschland und Frankreich.] Der „Monde“ bringt heute bereits den zweiten Artikel unter dem Titel: Allemagne et France, um die Aufgabe, welche Frankreich durch die bedeutenden Veränderungen in Deutschland und Italien nun gestellt ist, zu erörtern.

Der „Monde“ findet, mit steter Rücksichtnahme auf die von ihm in erster Linie vertretenen katholischen Interessen, daß die auswärtige Politik Frankreichs nunmehr nach drei Seiten hin Hauptpflichten zu erfüllen hat. Diese drei Hauptpflichten sind, zu verbinden, daß Rußland Osteuropa erobernd, daß Preußen alle Deutschen in einem einzigen Reiche vereinige und daß Italien sich Roms bemächtigt und die weltliche Macht des Papstes vernichte. Was die zunächst Deutschland berührende zweite Pflicht Frankreichs anbelangt, so meint der „Monde“, daß durch Entstehen eines großen Centralreichs in Deutschland Frankreich Gefahr laufe, auf den zweiten Rang hinunterzusinken und ein anderes Spanien zu werden. Preußen würde wohl gerne die Zustimmung oder die Mißbilligung Frankreichs durch einige unbedeutende Zugeständnisse erkaufen; vielleicht würde es den Eintritt von Belgien und Luxemburg in den französischen Militärverband gestatten, aber dies wäre keine Schadloshaltung für den Verlust Frankreichs. Eine weitere Vergrößerung Preußens ohne Verzichtung der Rheingrenze darf Frankreich um keinen Preis dulden. Es muß alsbald mindestens auf den militärischen Anschluß Belgiens und Luxemburgs und die Errichtung eines neutralen deutschen Staates auf dem linken Rheinufer dringen. Vom conservativen, wie vom katholischen Standpunkte aus ist es übrigens gleich sehr geboten, daß Frankreich eine Allianz mit Oesterreich eingehe. Deutschland gegenüber würde die österreichische Allianz die französische Grenze deden. Entweder wäre dann Preußen zur Bewegungslosigkeit verdammt oder es müßte im Kampfe unterliegen. Oesterreich, das nun seiner deutschen und italienischen Verbindlichkeiten enthoben ist, besitzt noch 35 Mill. Menschen und über 600,000 Soldaten. Die Geschichte hat auch gezeigt, daß diese Macht manchmal aus einer Niederlage luridbarer ist, als nach einem Erfolge. Die Allianz mit Frankreich würde Oesterreich zur Lösung seiner inneren Schwierigkeiten und zu einer Reaction im geeigneten Augenblicke befähigen. Auch wäre diese Allianz die einzige Aussicht zur mehr oder weniger vollständigen Herstellung Polens.

[Die Pläne des Herrn v. Beust.] Die „France“ läßt sich heute von ihrem bekannten Stuttgarter Vertrauten die Versicherung geben, Hr. v. Beust habe nicht nur seinen Diplomaten die Weisung ertheilt, daß sie überall laut erklären sollten, er, der Baron Beust, habe nicht bloß mit seiner fälschlichen Vergangenheit gänzlich gebrochen (qu'il avait rompu avec tout son passé), sondern er habe nun auch seine officiellen Wiener Organe ersucht, sich jeder Polemik gegen die Angriffe preussischer Blätter zu enthalten. Der Stuttgarter Correspondent fügt hinzu: „Es giebt Personen, welche wissen wollen, Hr. v. Beust sei unter gewissen Bedingungen vielleicht nicht abgeneigt, eine neue Allianz mit Preußen abzuschließen; es geschehe dies, um ein imposantes System in Mittel-Europa zu errichten, welches das europäische Gleichgewicht

nach allen Richtungen garantierte, selbst Italiens Beitritt erzielen würde, jedoch nur ein System des Friedens sein sollte. Andere Personen jedoch behaupten, Hr. v. Beust werde eine bessere Wahl treffen und vor allen Dingen eine intime Allianz mit Frankreich schließen.“ Die letztere werde sich um so leichter zu Stande bringen lassen, da die Erbitterung des Kaiserhauses gegen Preußen noch sehr groß sei.

[Zur Krieges mit Korea.] Aus Korea hier im Marine-Ministerium eingelaufene neue Berichte besagen, daß Admiral Roze mit seinen fünf Kanonenbooten bis vor die Hauptstadt Han-yang-tsching gerückt war und der Regierung des Kaisers von Korea noch eine Aufforderung hatte zugehen lassen, ihm bis zum 15. October die verlangte Genugthuung zu gewähren, widrigenfalls er die Capitale anzugreifen gedenke. Die Seestrekräfte des Admirals bestanden außer den fünf Kanonenbooten, die von Saigun geholt worden, noch aus der Fregatte „La Guetriere“ und der Corvette „Trimangault“, welche letztere beide ihres Tiefganges wegen den Operationen im Innern des Landes nicht folgen konnten und deshalb am Ausflusse des Stromes kreuzen mußten, an welchem die Hauptstadt gelegen ist. — In dem Schreiben des Missionärs Nibel aus Korea werden folgende Einzelheiten über die Ereignisse mitgeteilt, welche die Intervention des Admirals Roze in die Angelegenheit dieses Landes herbeigeführt haben:

„Anfangs d. J. kamen russische Schiffe an die nördlichen Küsten Koreas. Die Commandanten derselben verlangten die Concession von Terrains zur Errichtung von Comptoirs. Diese Forderung erschreckte den Gouverneur, der, wie alle Völker des äußersten Orients, den Ausfluß der Europäer als Princip aufstellt. Der Prinz-Regent, welcher der Vater des jungen Königs, Adoptivsohn der Königin Tjo, ist, ließ sofort die Bischöfe zu sich laden, die sich, wie er wußte, in Korea (die Gesehe verbieten ihnen den dortigen Aufenthalt) befinden, um sie über Mittel zu consultiren, welche gestatten würden, diese Schiffe auf passende Weise heimzuführen und den Krieg zu vermeiden. Mgr. Verneuz, der sich in den nördlichen Provinzen befand, leistete der an ihn ergangenen Einladung Folge. Unglücklicher Weise erhielt der Prinz-Regent im Augenblicke, wo der genannte Geistliche die Stadt betrat, einen Brief, worin ihm die Gesandtschaft, die jedes Jahr den Tribut nach Peking bringt, fälschlicher Weise anfündigte, daß die Chinesen die Christen im ganzen Kaiserreich ermordeten. Die Regierung des Prinz-Regenten benutzte den Vorwand, um sich der Missionare, die ihr schon lange zur Last waren, zu entledigen. Mgr. Verneuz wurde umgebracht und der Befehl, alle Christen, deren man habhaft werden konnte, zu enthaupen, in die Provinzen gesandt. Auf diese Weise haben Mgr. Dabault, die Missionäre Beaulieu, de Bretenieres, Dore, Aumaitre, Guin, Pourbise und Bettinicholas, sowie eine große Anzahl eingeborener Christen. Ich selbst bin seit drei Monaten zum Tode verurtheilt und halte mich zwischen zwei Mauern in einem christlichen Hause versteckt. Mein Signalement ist in jeder Stadt gegeben und ich erwarte jeden Augenblick verhaftet zu werden. ... Einige Mandarin sind übrigens mit Mithilfe aufgetreten. Der des Districtes, in welchem ich mich befinde, hat bis jetzt noch keinen unserer eingeborenen Christen verhaften lassen; andere haben sich darauf beschränkt, sie auspeitschen zu lassen, und wieder andere haben, aber nur der Form nach, die Abänderung ihres Glaubens geordert. Was die Soldaten des Prinz-Regenten betrifft, so haben sie nur eine Sorge, nämlich zu stehlen und zu rauben. Die Furcht vor dem Ausbruche einer Revolution hat die Regierung gezwungen, sie vor der Hand aus den Provinzen zurückzuberufen.“

[Mexicanisches.] In Toulon traf heute der „Tampico“ mit 845 Mann ausgehender Franzosen aus Mexico ein; der Gesundheitsstand an Bord war vortreflich. — Das Transport-Schiff, aus fünf großen Dampfmaschinen bestehend, die jetzt Kohlen und Lebensmittel an Bord nehmen, soll, wie der „Sphäre de la Voire“ erzählt, erst nach Rückkehr des Generals Caplain aus von Mexico in See stechen. Die Rückkehr dieses außerordentlichen Sendboten wird in Paris erst Mitte Decembers erwartet.

[Zur Armee-Reorganisation.] Die nachträgliche Zuziehung des Prinzen Napoleon zu der Militär-Commission, die nur noch eine Plenar-Sitzung halten wird, hat insofern eine Bedeutung, als sie den Sieg der auch vom Kaiser vertretenen mehr demokratischen Ideen über die Heeresverfassung ankündigt. Soweit wie Glais-Bizoin's vorläufiges Amendement wird das neue Project allerdings nicht gehen; jedoch denkt die Opposition, dieses oder ein ähnliches Amendement bei der Gelegenheit der Armee-Reform wieder aufzunehmen, und da die Regierung in dieser Frage sich wenigstens eben so sehr nach der Volksstimmung als nach den technischen Autoritäten zu richten hat, so wäre es, nachdem einmal das Princip der allgemeinen Wehrpflicht angenommen worden, immerhin möglich, daß die Kammer-Debatten noch wesentliche Abänderungen des Commissions-Projectes herbeiführen. Glais-Bizoin's Amendement verlangte eine zweijährige Dienstzeit der zur activen Armee Eingezogenen, die Organisation einer leistungsfähigen Reserve ersten Aufgebotes aus den jungen Leuten von 21 bis 26 Jahren und eines zweiten Aufgebotes, das alle wehrfähigen Bürger vom 27. bis 45. Jahre umfassen sollte. Das neue Project, dessen Einzelheiten man noch nicht hinlänglich kennt, bestimmt jedenfalls eine längere Präsenzzeit und eine weit kürzere Gesamt-Dienstzeit. Merkwürdig ist übrigens, daß der „Temps“, der fortwährend Alarm ruft wegen Preußens angeblich aggressiver Politik, nun selbst in einer Vergleichung der französischen und der preussischen Heeresverfassung gesteht, daß die französische Armee ihrer Natur und Organisation nach den Krieg, die preussische aber den Frieden wünschen müsse, und daß letztere wesentlich nur für den Defensiv- oder höchstens für einen solchen Krieg eingerichtet sei, den man mit einiger Geschicklichkeit als einen Defensivkrieg darstellen könnte.

[Der Kaiser] ist wieder so wohlthun, daß er auf der Jagd von Rambouillet vorgestern mit eigener Hand 350 Stück Wild abgethan hat. Im Ganzen wurden an jenem Jagdtage 1160 Stück Wild erlegt. Gestern fuhr der Kaiser in Daumont mit der Kaiserin in den elysäischen Feldern spazieren und besuchte Abends die Vorstellung im Gymnase.

[Zur Friedens-Milliarde.] In dem Streit zwischen „France“ und „Liberte“ über die Staats-Schulden-Milliarde geht es so wild her, daß Girardin gar nicht mehr weiß, was er sagt. Die „France“ hat ihm vorgeworfen, er habe kürzlich noch das große Buch der Staats-Schuld ganz abgeschaffen wollen, und nun eifre er für die Friedens-Milliarde. Darauf schreibt Girardin, das sei eine Lüge; die „France“ drückt dagegen heute aus Girardin's neuestem politischem Programme in der „Liberte“ vom 3. October 1866 folgenden Paragraphen ab: „12. Das große Buch der eingeschriebenen National-Schuld wird, da es kein Recht mehr hat, zu existiren, geschloffen.“ Inbezug, sagt die „France“, es handle sich bei ihrem Streite nicht um eine solche Nebenache, sondern um ein Princip. Girardin will Arbeiter-Schwindel auf Staatskosten, während die „France“ von solchen Gemüthlichkeiten im Staatsbudget nichts wissen will.

[Die Verhaftungen], welche im Quartier Latin stattfanden, bilden fortwährend das Tagesgespräch. Schon seit längerer Zeit hatten in Paris keine Razzias aus politischen Gründen in solchem Maßstabe stattgefunden, und man muß auf 1851, also noch in die Zeit der Republik, zurückgehen, um Beispiele zu finden, daß in anständigen Kaffeehäusern solche Maßregeln vorgenommen wurden. In Weinlokalen war dies später wohl noch vorgefallen, aber auch schon seit mehreren Jahren nicht mehr. Selbstverständlich glaubte daher das große Publikum, daß es sich um eine großartige Verhöhnung handelte. Dieses scheint nun aber keineswegs der Fall zu sein, und wenn man dem „Siecle“ Glauben schenken darf, so ist die ganze Angelegenheit ohne große Bedeutung. — Unter den Verhafteten befinden sich übrigens Mitglieder sehr angesehener Familien. Außer denen, welche bereits genannt, citire ich noch folgende: Jeuneffe, Sohn des Präsidenten des Tribunals von Versailles; Lavallée, Sohn eines reichen Gutsbesizers im Charente-Departement, der Mitglied der constituirenden Versammlung war, die beiden Brüder Levrault, Söhne des ehemaligen französischen Geschäftsträgers in Neapel, Paul Dubois, Sohn einer reichen Familie in Nantes, und viele Schriftsteller und Künstler von Bedeutung. Dieses findet seine natürliche Erklärung darin, daß das Café de la Renaissance ein sehr besuchtes Haus ist. Die Vorfälle, die bei Erröthung der Vorlesungen in der medicinischen Facultät stattfanden und wo man rief: „Es lebe der Materialismus!“ Es lebe der Congress in Vierge! Nieder mit Dupanloup!“ haben mit der vorliegenden Sache nichts gemein, obgleich vier Studenten, die in Lüttich waren, sich unter den Verhafteten befinden.

## Dänemark.

Kopenhagen, 12. November. [Die Thronrede.] Heute Mittag 1/2 Uhr hat die feierliche Eröffnung des Reichstages stattgefunden. Die von dem Könige verlesene Thronrede giebt der Zuversicht zu einer segensreichen Wirksamkeit des Reichstages, sowie der Freude über die Vermählung der Prinzessin Dagmar und über die zahlreichen Beweise der Treue und der Theilnahme des Volkes an diesem für das königl. Haus so wichtigen Ereignisse Ausdruck. Der König bezweifelt nicht, die Repräsentation des Landes werde bereitwillig die für die Prinzessin verlangte Aussteuer bewilligen. Dann heißt es in der Thronrede wörtlich:

„Bedeutungsvolle Begebenheiten haben die politischen Verhältnisse Mittel-Europas verändert. Ohne vom Kriegerglück betroffen zu sein, wird Dänemark doch nicht von den Resultaten des Krieges unberührt bleiben. Preußen hat Norddeutschland unter seiner Führung vereint und gleichzeitig im Prager Friedensvertrage sich verpflichtet, an Dänemark den nördlichen Theil des Herzogthums Schleswig zurückzugeben, sofern die Bevölkerung desselben sich in freier Abstimmung dafür ausspricht. Diese Bestimmung ist bisher noch nicht zur Ausführung gebracht, jedoch der Wortlaut des Tractates und die nationale Richtung, in welcher sich die europäischen Verhältnisse entwickeln, verbürgen uns, daß auch wir die unsern Staat sichernden und für unser Volk natürlichen Grenzen erreichen werden, ein Ziel, auf welches unsere Hoffnung seit dem Wiener Frieden stets gerichtet gewesen und dessen Verwirklichung die neutralen, befreundeten Mächte längst anerkannt haben, vor Allem aber der Kaiser der Franzosen mit einem Interesse, welches zu tiefem Danke verpflichtet. In der Wiedervereinigung mit unsern treuen dänischen Brüdern in Nordschleswig sehen wir die Erfüllung einer Billigkeit gegen sie und unsere Nationalität und wollen zugleich mit Freude darin ein Unterpfand erblicken, daß unser mächtiger Nachbar gewillt ist, mit Dänemark ein festes und dauerhaftes Verhältniß einzugehen.“

Die Thronrede verheißt zum Schluß neue Aenderungen zur Vertheilung des Landes, insbesondere die Einführung verbesserter Schußwaffen. Die finanzielle Auseinandersetzung mit den Herzogthümern sei im Wesentlichen geordnet, auch böten die Finanzen des eigenen Landes keinen Anlaß zu Besorgnissen.

## Provincial-Beitung.

Breslau, den 14. November. [Tagesbericht.]

\* [Die städtische Gasanstalt.] Der nunmehr publicirte Verwaltungs-Bericht umfaßt den Zeitraum vom 1. Juli 1865 bis zum 1. Juli 1866. Als wichtigstes Ergebnis dürfte hervorzuheben sein, daß die Anstalt, projectirt auf ein jährliches Produktionsquantum von 25 Millionen Kubikfuß Gas, im verfloffenen Betriebsjahre 28,621,000 Kubikfuß producirt und 28,623,000 Kubikfuß abgegeben hat. Es belief sich der Betrag für Zinsen und Amortisation auf die Höhe von 16,703 Thlr. 13 Sgr. 2 Pf.; der Brutto-Ueberschuß (Reingewinn) aus dem gesammten Betriebe betrug mit Berücksichtigung des Umstandes, daß aus den Reducirten 2838 Thlr. 21 Sgr. 1 Pf. zur Vergrößerung des Gaszählerlagers verwendet werden mußten, noch 21,885 Thlr. 12 Sgr. 7 Pf. oder rund 8 pCt. des Anlage-Capitals von 270,000 Thlr. Nach Abzug der gezahlten Zinsen und Amortisationskosten verblieb ein Netto-Ueberschuß von noch 4681 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. Dieses Resultat ist als ein günstiges zu bezeichnen. Der Festlegung eines Procentzinses, welcher von den Einnahmen der Anstalt zur Bildung eines Erneuerungs-Fonds abgeschrieben werden soll, wird es für das nächste Geschäftsjahr nicht bedürfen, weil der gesammte Netto-Ueberschuß von 4681 Thlr. 29 Sgr. 5 Pf. im Interesse der Anstalt nicht verwendet werden müssen. Auf den Ueberschuß, daß die Gas-Anstalt kein dem Bedürfnis entsprechendes Expeditioushaus besitzt, ist bereits im vorjährigen Verwaltungs-Berichte hingewiesen worden. Bis jetzt sind die Geldmittel zur Errichtung eines solchen Hauses nicht vorhanden gewesen. Das Bedürfnis zur Erweiterung des Dienstes und zur Anlage neuer Gasbereitungs-Deisen mußte vorzugsweise bedrückt werden. Inzwischen ist die Frage im Schooße der städtischen Behörden zur Erledigung gelangt, welche Bau-Capitalien die Gasanstalt überhaupt noch bedürfen wird, bevor der Zeitpunkt erreicht ist, von welchem ab mit den Netto-Ueberschüssen die Kosten aller Erweiterungsbauten gedeckt werden können. Die Vermehrung des Anlage-Capitals ist vorläufig auf 120,000 Thlr. festgesetzt und die Beschaffung dieser Summe aus der bereits genehmigten städtischen Anleihe in Aussicht genommen. Sodach dürfte hoffentlich mit dem Baue eines Expeditioushauses bereits im nächsten Frühjahr begonnen werden können. An die Privaten wurden verkauft 13,657,200 Kubikfuß; die öffentliche Beleuchtung verbrauchte 13,831,811 Kubikfuß, also noch ca. 200,000 Kubikfuß mehr. Die Stadt vergütet pro Flamme und Brennstunde 5 Kubikfuß, tatsächlich aber verbraucht eine öffentliche Flamme, wie durch wiederholte Beobachtungen festgestellt worden ist, stündlich 6 Kubikfuß. Da nun die Stadt unter der Voraussetzung, daß der stündliche Consum einer öffentlichen Flamme nur 5 Kubikfuß beträgt, pro 1000 Kubikfuß einen Preis von 1 Thlr. 15 Sgr. bezahlt, so stellt sich in Rücksicht auf einen stündlichen Consum von 6 Kubikfuß die Vergütung pro 1000 Kubikfuß auf nur 1 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. Hierdurch wird der durchschnittliche Verkaufspreis des ganzen abgegebenen Gasquantums auf den geringen Satz von nur 1 Thlr. 18 Sgr. 5 Pf. pro 1000 Kubikfuß reducirt, während die Privaten mit Berücksichtigung des bewilligten Rabattes 1 Thlr. 28 Sgr. 8 Pf. pro 1000 Kubikfuß bezahlt haben. Unter diesen Umständen hält es das Curatorium nicht für rathsam, eine Verminderung des Gaspreises in Antrag zu bringen. Schwierig, vielleicht unzulässig wird es sein, den Consum der öffentlichen Flammen zu ermäßigen. Die Ansprüche an die Beleuchtung der Straßen in den großen Städten haben sich von Jahr zu Jahr gesteigert, so daß der Vichteffect einer Flamme, welche nur 5 Kubikfuß stündlich verbraucht, nicht mehr als ausreichend angesehen werden dürfte. — Mit Ausdauer wird an der Seigerung des Gasabzuges gearbeitet, da das bis jetzt erreichte Verhältniß des Gasverbrauches zum Anlage-Capital noch immer nicht vortheilhaft genug auf die Rentabilität des Gaswerkes einwirkt. Der Betrag für Zinsen und Amortisation beträgt noch immer pro 1000 Kubikfuß 17 Sgr. 0,39 Pf. Obwohl daher die Fabricationskosten sich auf nur 20 Sgr. 3,92 Pf. stellen, so ergibt sich für die Selbstkosten, also mit Einschluß der auszubringenden Zinsen und Amortisation, doch noch der Betrag von 37 Sgr. 4,31 Pf. — Voraussichtlich wird die Gasabgabe im Geschäftsjahre 1866/67 wieder eine bedeutende Steigerung erfahren, da die Bemühungen zur Gewinnung neuer Consumanten mit reichem Erfolge gekrönt worden sind, obwohl viele der neu ausgeführten Gasanlagen dem Betriebe noch nicht übergeben sind. Die Zahl der Consumanten hat sich in dem abgelaufenen Geschäftsjahre von 370 auf 598 vermehrt, die Zahl der Privatflammen von 4307 auf 6235. — Auch bei der öffentlichen Beleuchtung hat wieder eine Vermehrung um 61 Flammen stattgefunden, so daß ult. Juni d. J. die Zahl der Straßen-Flammen bereits 1006 betrug, gegen 945 des Vorjahres. Mit der Vermehrung der öffentlichen Flammen und der Privat-Anlagen stand eine weitere Ausdehnung des Abrennens in Verbindung. So wurden neue Gasstränge am Oblau-Wer, auf der Bohrauer-Straße und am Wäldchen verlegt, mehrere bereits vorhandene Hauptleitungen verlängert oder mit neuen Abzweigungen versehen, so daß das Hauptabrennen sich um 5698 Fuß verlängerte und jetzt eine Ausdehnung von 124,548 Fuß hat. — Außer 61 neuen Ableitungen für die öffentlichen Flammen wurden 138 Stück Ableitungen für die Privat-Anlagen mit 6011 Fuß Rohrlänge gefertigt. Von den letzteren wurden den Bestimmungen des Regulativs gemäß 3689 Fuß den Consumanten in Rechnung gestellt. Die Gesammtlänge der Ableitungen für die neuerrichteten 61 Stück öffentliche Flammen beträgt 1794 Fuß. Die Kosten dieser Erweiterungen sind durch die Netto-Ueberschüsse des verfloffenen Geschäftsjahres gedeckt worden. — Außerdem hatten die städtischen Behörden der Gasanstalt noch die Summe von 20,000 Thlr. aus dem Substanzgelder-Fond überwiesen zur Errichtung eines neuen Ofenhauses, einer neuen Gasse, zur Anlage neuer Gasbereitungs-Deisen, Aufstellung eines neuen Dampfessels und zur Beschaffung der hieraus von selbst noch notwendig werdenden Betriebsmittel. Alle diese Bauten sind zur Ausführung gelangt; auch die neuen Gasbereitungs-Deisen und der Dampfessel nunmehr in Betrieb gekommen. — Die vollständige Inventur hat ein Vermögen der Gasanstalt von 14,238 Thlr. 15 Sgr. nachgewiesen.

\*\* [Militärisches.] Es bestätigt sich nicht, daß in den alten Provinzen des preussischen Staates demnächst eine Rekrutenaushebung bevorstehe. Die von den Regimentern an die neuen Landesheile abgegebenen Truppenstämme in Höhe von 30,000 Mann werden durch die bisherigen Ersatzmannschaften ausreichend gedeckt. Dagegen sollen die in den neuen Provinzen formirten Truppenkörper durch dort angeordnete Rekrutierungen alsbald auf ca. 50,000 Mann gebracht werden. Allgemein dürfte indeß die normale Friedensstärke genau festgehalten sein. Bezüglich der Portovergünstigungen treten die im Königreich Sachsen garnisonirenden Truppen, unter denen sich auch das Breslauer



Garde-Grenadier-Regiment befindet, wieder in die Friedensgarnisonen zurück; denn mit dem 15. ist die Auslieferung der Sendungen an die sächsischen Postanstalten übertragen.

Seit mehreren Tagen sind keine verwundeten Oesterreicher hier durchgefallen, doch kamen gestern wiederum 2 Mann aus dem Hilfs-Garnisonlazareth in Frankfurt a. O. und heute 10 Mann mit der Freiburger Eisenbahn hier an, von denen 1 im Garnisonlazareth zu Freiburg und 9 in dem dem Fürsten von Bismarck errichteten Lazareth in Fürstentum verpflegt worden waren. Die Niederländische Militär-Eisenbahn überbrachte außerdem noch 1 Verwundeten, welcher aus dem Garnisonlazareth in Colberg entlassen war. Sämtliche 13 verwundeten Oesterreicher wurden heute mit dem um 11 Uhr nach Oberhessen abgehenden Personenzug nach Oberberg befördert.

[Verfehl:] Der Ober-Regierungs-Rath Meyer von Magdeburg an die hiesige königliche Regierung als Dirigent der Regierungs-Abtheilung für directe Steuern, Domänen und Forsten.

[Dr. Max Karow] sprach in seiner zweiten Vorlesung über die Poesie und Symbolik der Pflanzenwelt, indem er zunächst die Mittelstellung der Pflanze zwischen dem Mineral und dem Thiere in sinniger Weise festzustellen suchte. Aus der Mythologie der verschiedensten Völker entnahm er Sagen, welche das Leben der Bäume zu deuten suchten, und wandte sich dann speciell der Linde zu, als dem urdeutschen Baume, da, wie er nachwies, die Linde erst seit Klopstock und der gleichzeitigen Romantiker jene Stellung einnehmen zu dürfen wurde. Darauf ging der Redner auf die Blumen ein, welche er in steter Beziehung zum weiblichen Geschlechte setzte, besprach die Blumensprache in ihrer Wahrheit und Nichtigkeit und wies endlich nach, wie die Poesie darauf hinausgegangen sei, selbst die höchsten Fragen des Lebens durch die Blumenwelt zu erklären. Zahlreiche Dichtersprüche, mit bewährter Meisterschaft vorgetragen, erhöhten den Reiz des ungewöhnlichen Vortrages, dem wiederum ein überfülltes Auditorium mit gewohnter Aufmerksamkeit lauschte.

[Der akademische Gesangsverein] hält, nachdem seine Thätigkeit durch die kriegsartigen Ereignisse plötzlich und auf geraume Zeit unterbrochen worden, morgen wieder die erste Liedertafel in diesem Semester. Während manche Mitglieder wegen ihrer Militärverhältnisse ausstehen mußten, ist jetzt eine größere Anzahl neuer Mitglieder dem Vereine beigetreten. Der Gebrauch, für die Studirenden besondere Eintrittskarten auszugeben, ist jetzt wieder aufgehoben.

[Postalesches.] Auf die von dem hiesigen kaufmännischen Vereine an den Minister für Handel, Gewerbe &c. zu Ende des vorigen Monats gerichtete Vorstellung wegen Ermäßigung des Werthportos für Geldeinsendungen und Postanweisungen, bei welcher letzteren bekanntlich seit dem ersten Juli d. J. die Gebühr auf das Doppelte des früheren Satzes erhöht worden ist, hat der Herr Minister gestern dem Vorstände des Vereins den Bescheid zukommen lassen, daß er mit großem Interesse von dem Inhalte der Vorstellung Kenntnis genommen habe, später auf den Gegenstand nochmals zurückkommen und zu geeigneter Zeit die ausgesprochenen Wünsche in ernstliche Erwägung ziehen wolle.

[Verschiedenes.] Der Aberglauben an die Unfehlbarkeit des Kartenspiels scheint unter den weiblichen Diensthofen unerschütterlich zu sein, denn eine hiesige Köchin kündigte vor einigen Tagen ihrer Herrschaft den Dienst, indem sie als Grund ihrer Entlassung angab, daß ihr die Kartenspielerin prophezeit habe, daß sie sich nicht in dem jetzigen, wohl aber in dem nächstfolgenden Dienstverhältnis verheirathen würde. Alle von der Hausfrau gemachten Einwände blieben fruchtlos, und drohte sie schließlich, wenn man sie nicht abgibt, würde sie sich das Leben nehmen. Es blieb also nichts Anderes übrig, als die Person zu entlassen.

J. R. [Egyptische Finsterniß] herrschte gestern Abend auf dem Keiserberge von der Gräbenbaumbrücke bis zur Chlauerstraße und in dem angrenzenden Theile derselben nach der innern Stadt zu. Durch einen Canalbruch war die Gasleitung in gedachter Gegend gestört worden, so daß nicht allein die Straße, sondern auch alle anliegenden Localitäten der Gasbeleuchtung entbehrten. Am empfindlichsten und bedrohlichsten wurde die Finsterniß für Alle, welche den Keiserberg passieren mußten, da dort das Straßenpflaster aufgerissen, der Boden aber einem Moraste gleich und zum Ueberflusse auch noch mit Schutt- und Steinhaufen bedeckt ist. Erst gegen halb 8 Uhr wurde diese gefährliche Stelle erleuchtet.

Am Sonntag Abend wurde der Freistellenbesitzer Schöler aus Clausthal, der durch Springen eines Gewehrlaufs schwer verunglückt ist, in das Hospital der barmherzigen Brüder gebracht. Aus Anlaß des Friedensfestes wurde nämlich in dem genannten Dorfe nach dem Festgottesdienste gehalten. In Folge der zu starken Ladung platzte das Gewehr, wodurch dem Schöler sämtliche Finger der linken Hand weggerissen wurden. Außerdem erlitt er drei schwere Verletzungen am Gelenk und wurde ihm auch das rechte Auge weggerissen. Ferner wurde ihm die rechte Wange und die Lippe dermaßen beschädigt, daß eine 3 Zoll lange, resp. 1 Zoll lange Wunde sichtbar ist.

Vorgestern Abend rief ein feingekleideter Herr einen Droschkentischer auf der Albrechtsstraße an und ersuchte ihn, nach einer Galtwirtschaft auf der Carlstraße zu fahren. Dort angekommen, begab er sich sofort in das Schanklocal und forderte bald darauf den Droschkentischer auf, ihn dahin zu folgen und ein Colli auszuladen, welches für ihn dort zur Abholung bereit liege. Dasselbe war so schwer, daß der Droschke sich noch einen Arbeiter zum Weistand nehmen mußte, um es in die Droschke zu schleppe. Der Fahrgast legte sich nun wieder hinein und ließ sich nach einem Hotel auf der Oberstraße fahren, wo das Colli abgeladen wurde. Eine Stunde später wurde polizeilichers auf die Droschke gefahndet, welche den Herrn gefahren hatte. Derselbe ist nämlich ein tückischer Gauner und hatte das Colli, das gegen 150 Thlr. werth ist, auf die unbedenklichste Weise gestohlen. Bei den Nachfragen nach dem Gauner in dem Hotel auf der Oberstraße war derselbe längst wieder mit seiner Beute verschwunden. Weder diese noch der Dieb hat bis jetzt ermittelt werden können.

Am 13. Nov. sind polizeilich angemeldet worden als an der Cholera erkrankt 1, als daran gestorben 1 und als genesen 1 Person.

[Ueber ein Händchen], das aus einem Götterlied Blatte weitere Verbreitung gefunden hat, wird uns aus Halbau folgende Aufklärung mitgetheilt. Nach seiner Erzählung befanden sich in Halbau zwei Tambours, welche beide verwundet worden; der eine schlug die Trommel mit der rechten Hand, da die linke, und der andere mit der linken Hand, da die rechte gelähmt sei. Beide hätten es zu einer solchen Virtuosität gebracht, daß man nur einen geschäftigen Tambour zu hören glaubte. So interessirt dies Händchen klingt, ist es doch rein erfinden. In Halbau befindet sich allerdings aus dem letzten Kriege ein Invalide, der bloß die rechte Hand gebrauchen kann; er ist aber nicht Tambour und hat sich auch noch nicht im Mindesten der ihm vindicirten Kunst befleißigt.

[Weißveränderungen.] Das Rittergut Nikoline und Sowaba. (Kreis Falkenberg.) Verkäufer: Herr Fabrikbesitzer Joachimsthal in Frankfurt a. O. Käufer: Herr Rittergutsbesitzer v. Schmeeling.

Glag, 12. Novbr. [Communes.] Die „N. Geb.-Ztg.“ enthält einen merkwürdigen Bericht über die am 10. d. M. stattgefundene außerordentliche Sitzung der Stadtverordneten. Gegenstand der Versammlung war der Antrag auf eine jährliche Gehaltszulage von 200 Thlr. für den Bürgermeister Stucke, der bekanntlich in Beuthen OS. zum Bürgermeister gewählt ist. Die Debatte war außerordentlich lebhaft. Anwesend waren sämtliche Stadtverordneten, 29 an der Zahl. Von diesen beantragten 13 die geheime Abstimmung. Für die Bewilligung einer etatsmäßigen Zulage von 200 Thlr. jährlich stimmten 16, dagegen 13. — Das Sitzungszimmer war von Zuschauern vollständig gefüllt.

P. Gleiwitz, 13. Nov. [Communes.] In der Sitzung der Stadtverordneten vom 9. November d. J. erschienen der Regierungs-Präsident Dr. v. Wiedbahn, der Regierungs-Referendarus Gernander, der Bürgermeister Leuchert, sämtliche Rathsherren und alle Subalternbeamten der Commune. Der Rathssaal war gefüllt. Nachdem die Sitzung eröffnet, vollzog der Präsident die Einführung des Bürgermeisters in sein Amt und richtete eine Rede an die Versammlung, in welcher er das Gedeihliche für die Commune in einem gemeinsamen, auf Achtung basirten Handeln und in collegialischem Zusammenwirken beider städtischen Behörden auseinanderlegte. Der Bürgermeister Leuchert dankte dem Präsidenten für das ihm bewiesene Wohlwollen, der Versammlung für das ihm wiederholt geschenkte Vertrauen, gelobte, das Wohl der Commune nach seinen besten Kräften zu fördern, und schloß mit einem Hoch auf Se. Majestät den König, in welches die ganze Versammlung einstimmte. Hierauf sprach der Vorsitzende auch seinerseits und im Namen der Stadtverordneten dem Präsidenten den Dank für das persönliche Erscheinen in der Versammlung aus, erklärte die volle Uebereinstimmung der Versammlung zum freundschaftlichen Zusammengehen mit dem Magistrat, wenn es sich um das Wohl der Stadt handle und brachte dem Bürgermeister die besten Glückwünsche für seine fernere Amtstätigkeit dar. Ein Gleiches that im Namen des Magistrats der Rathsherr Neumann.

X. Rattowitz, 14. Novbr. [Verschiedenes.] Das Friedensfest am 11. Novbr. wurde hieselbst nicht bloß durch Gottesdienst, Fahnenschmuck und Erleuchtung der Häuser, sondern auch durch ein großes Abendbrot mit nachfolgendem Walle gefeiert, wozu sämtliche der Stadtgemeinde angehörende

vom Kriegsheere zurückgekehrte Personen, etwa 120 Mann, durch die Stadtverordneten, welche das Arrangement übernommen hatten, eingeladen waren. Die Theilnahme vieler Bürger, die von Herrn Welt gelieferten guten Speisen und Getränken und nicht wenig durch die eigenthümliche Reiz einer noch nicht dagewesenen Mischung aller Stände erzeugten eine so gemüthliche und glückliche Stimmung, daß dies allgemeine Fest, wobei sich bis Mitternacht gegen 300 meist die Arbeiterklasse bildende Menschen in Knapp zureichendem Raume durcheinander bewegten, Dank auch der umsichtigen Leitung des Comité's, ohne jede Störung befriedigend verlief. Auf die längere Beirathung des Stadtverordneten-Vorstandes Dr. Holke folgten verschiedene Toaste, unter anderen der mit dem Dank für solche Aufmerksamkeit verbundene auf die Stadt Rattowitz, welchen Dr. Goldstein im Namen der Geladenen ausbrachte; Tafelmusik und einige patriotische Lieder, womit der Männer-Gesangsverein die Festgenossen überraschte, erhöhten die Lust. — Ein anderes, seit einigen Jahren nicht mehr ganz entbehrtes, die bürgerliche Gesellschaft umschließendes und auch von auswärts zahlreich besuchtes Fest, das Stiftungsfest des Gewerbevereins, wird bereits für den 1. Dezember vorbereitet; seine Sitzungen hat der Verein vom 10. October ab begonnen und viele neue Mitglieder sind ihm schon wieder beigetreten. — Ein in der Nähe des Bahnhofes ausgebrochener Brand bedeckte die Mängel unserer Feuerlösch-Ordnung auf, die selbst manchem Anderen baldige Abhilfe durch den Magistrat erwarten, welcher jetzt (nach 6 Wochen) noch nicht bestätigt ist.

## Vorträge und Vereine.

\*\* Breslau, 14. Nov. [Die gestrige oberborsstädtische Bezirks-Versammlung], welche unter Vorsitz des Herrn Dr. Binoff im Casper'schen Locale stattfand, war lebhaft besucht. Als ersten Gegenstand der Tagesordnung erledigte sie den Antrag des Herrn Dr. Weiss, den Magistrat in abemaliger Petition an die Deichangelegenheit zu erinnern. Nach kurzer Debatte wurde der von Herrn Siedermann vorgelegene Entwurf, worin hervorgehoben, daß die erste diesbezügliche Angelegenheit betreffende Petition schon im März d. J. eingereicht sei, angenommen, und das Comité beauftragt, es möchte das neue Gesuch im Namen der Versammlung unterzeichnen. Wie der Vorsitzende versichert, wird die Petition bereits heute an den Magistrat gelangen.

Demnächst erfolgten eingehende Besprechungen, welche die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen betrafen. Einleitend theilte der Vorsitzende mit, daß allgemeine Wahlcomité habe die von der Vorversammlung des 35. Wahlbez. im Birnbaum acceptirten Candidaten beantragt und seinerseits die Herren Ingenieur Kapfer und Dr. Binoff aufgestellt. Im Namen des von der oberborsstädtischen Bezirksversammlung ernannten Comité's berichtete nun Herr Siedermann, der sich dagegen verwahrte, als hätte er Jemand beauftragt, ihn selbst, wie es geschähe, in der gedachten Vorversammlung als Candidaten vorzuschlagen. Das oberborsstädtische Comité habe aufgestellt für den 18. Wahlbez.: den bisherigen Stadtverordneten Fuchs und an Stelle des Herrn Laßwitz, der für einen anderen Bezirk in Aussicht genommen, den Brandweinbrenner Paczynski; für den 33. Wahlbez.: den bisherigen Stadtverordneten v. Lohow; für den 34. Wahlbez.: Brauermeister Siedermann (an des bisherigen Stadtverordneten Pohl Stelle); für den 35. Wahlbez.: Dr. Binoff und Kaufmann Rodel. Hinsichtlich der ersten Abtheilung wird eine Verständigung mit den Wählern der inneren Stadt erforderlich sein. Aus dem Schooße der Versammlung werden noch vorgeschlagen für den 18. Wahlbez.: Dienbaumeister Müller und Kaufmann Rast; Pappfabrikant Gänzel und Particular Köhler lehnen hingegen entschieden ab, ebenso der für den 33. Wahlbez. genannte Maurermeister Paul. Kaufmann Rodel erklärte, indem er sich über seine Absichten äußerte, daß er bereit sei, wenn ihm das Vertrauen der Wähler beruhe, die communalen Interessen und speciell die oberborsstädtischen zu vertreten. Was er ergriffe, dem widme er sich mit ausdauernder warmer Neigung. Seit langen Jahrzehnten waren die Bewohner der Oberborsstädte die Selbsten Breslaus, denen Licht, Luft, Wasser u. s. w. nur im nothdürftigsten Maße gespendet ward. Neuerlich sei Manches für die Verbesserung des Pflasters und der Beleuchtung gethan, aber das reiche lange nicht hin, die Oberborsstädte den übrigen Stadttheilen ebenbürtig zu machen. Der anomale Tribut, genannt Deichbeiträge, müsse fallen, die ansehnliche gütliche Entwicklung der Eisenbahnfrage erbeische fortwährende Aufmerksamkeit, die Brückenfrage nicht minder, da die alten wahren Nothbrücken und mehrere neue unerlässlich sind. Das allgemeine Interesse gehe ihm über Alles; die Politik sei nicht sein Leitstern, denn politische Streitigkeiten veranlassen leicht Zwiespalt im communalen Willen. Keinerlei Ehrgeiz treibe ihn, sich um das Amt zu bewerben, vielmehr die reine Ueberzeugung, daß er im Interesse der Gemeinheit und der Oberborsstädte seine Thätigkeit ausüben würde. Auf andere Weise werde er nicht versuchen, die Stimmen der Wähler zu beeinflussen. — Herr Dr. Großer richtete nun an den Redner die Frage, wie er es in dem Punkte der confessionellen oder confessionslosen Schulen halten wolle. Herr Rodel erwiderte, er halte das Amt eines Stadtverordneten für ein Vertrauensamt, bei dem man sich vorher in bestimmten Fragen nicht binden könne. Worauf der Fragesteller erklärte, er würde dem Redner nun und nimmermehr seine Stimme geben.

Stadt Dr. Weiss bemerkte, es sei traurig, daß man heute noch Wahlreden von Candidaten hören müsse. Es sei mit ein Grund für Errichtung der Bezirks-Versammlungen gewesen, in denselben diejenigen Bürger kennen zu lernen, die sich zu Stadtverordneten eignen. Hätten die Männer, deren Namen heute genannt und welche zur Wahl empfohlen worden seien, sich fleißig an den Bezirksversammlungen betheiligte und dort ihre Tüchtigkeit für die communalen Verwaltung geltend gemacht, so würde man heut gar nicht mehr zweifeln, wen man zu wählen habe, es bedürfte dann keiner Empfehlungen, keiner Reden. — Redner würde sich sehr freuen, wenn die Herren, deren Eier für das communalen Interesse heute so hervorgehoben worden sei, auch nach den Wahlen sich fleißig an den Bezirksversammlungen betheiligen würden. Dies habe er nur constatiren wollen. Für den 35. Wahlbezirk wurden nunmehr außer den bereits genannten Candidaten aus dem Schooße der Versammlung die Herren Uhrmacher Pohl und Ingenieur Kapfer vorgeschlagen.

Dr. Binoff sprach sein Glaubensbekenntniß dahin aus: Der Candidat, welcher heute gewählt werden will, dürfe nicht bloß die Interessen des eigenen Bezirks vertreten, das müsse er von vornherein und unter allen Umständen, weil ihm der Bezirk am nächsten steht, aber er müsse auch das große Ganze der Commune im Auge behalten. Die Stadt sei der Staat im Kleinen, der Stadtverordnete habe jetzt eine höhere Mission, seine Aufgabe sei eine himmelweit verschiedene von der vor 10 Jahren. Man sehe, wie die Regierbarkeit der jetzigen Stadtverordneten viele ältere Fehler gut mache. In einem Jahre habe man den alten Schandfleck, die Ohle, beseitigt. Solche Thätigkeit werde gewiß in jedem Bezirk anerkannt, aber es bleibe noch mehr zu thun, und die Stadtverordneten-Versammlung müsse sich erfüllen mit dem Geiste der Zeit. Die Frage, ob confessionslose Schulen, sei keine politische, keine religiöse, das sei eine sociale, eine humane Frage. Die Schule solle die Pflegetätte der Bildung, rein von jeder anderen als wissenschaftlichen Form sein. Der Stadtverordnete müsse auch Politiker sein, weil heut jeder gebildete Mann ein solcher ist; er könne sich nicht ausschließen. In unserem Staate aber empfehle sich für die Politik keine andere Form als die liberale, für die ja selbst Graf Bismarck gewonnen sei.

Herr Kapfer erklärte, er werde nicht für sich, werde aber das Mandat, wenn er solches erhalte, annehmen und gewissenhaft verwahren. Ebenso erklärte sich Herr Brauermeister Siedermann mit der ihm angetragenen Candidatur einverstanden. Auch Herr Pohl erklärte, er wolle, wenn er wiedergewählt werde, annehmen. Nach längerer Erörterung beschloß die Versammlung, sich der Vorabstimmung zu enthalten. Demnächst erwählte sie ein Comité, bestehend aus den Herren Gänzel, Paul, Sauer, Kindler und Lehmann, welches mit dem allgemeinen Wahlcomité in Einvernehmen treten, die Wahlzettel drucken lassen und die Vorbereitungen zur Wahl treffen soll. Hiermit wurde die Versammlung nach 10 Uhr geschlossen.

[Bezirksversammlung des 7. Stadtbezirks.] Die gestern Abend in Kabus's Salon, Oplauer Straße Nr. 79, abgehaltene Versammlung von Wählern der 1. Abtheilung, 7. Stadtbezirk, wurde von Kaufmann Fiedler eröffnet und geleitet. Von den 92 Wählern des Bezirks waren 31 erschienen. Als Stadtverordneten-Candidaten waren, resp. wurden vorgeschlagen Kaufmann Strata, Rector Piesch und Goldarbeiter Heintke, sämtlich auf der Riemerzeile ansässig, und Kaufmann J. Krebs, Schuhbräde wohnhaft. Kaufmann Weinhold fragt an, ob von dem Bezirk ein „Hausbesitzer“ gewählt werden müsse. Diese Frage wird, unter Hinweis auf die Magistrats-Bekanntmachung, von der Mehrheit der Anwesenden bejaht, von Krebs jedoch verneint. Nach den Auslassungen des Letzteren — die namentlich für andere Wahlbezirke unter ähnlichen Verhältnissen von Interesse sein werden — müssen von den 102 Stadtverordneten Breslaus die Hälfte, mithin also 51, Hausbesitzer sein. Im letzten Jahre gehörten 58 Hausbesitzer der Stadtverordneten-Versammlung an; die erforderliche Zahl war also um 7 überschritten, die inzwischen erkrankten Mandate haben an diesem Verhältnis nichts geändert. Sollte aber Magistrat auf die mehrbörigen 7 Hausbesitzer diesmal keine Rücksicht nehmen, so bestimmt § 16 der Städte-Ordnung nur, daß die Hälfte der von jeder Abtheilung zu wählenden Stadtverordneten aus Hausbesitzern bestehen muß. Hiernach hat die 1. Abtheilung dieses Jahr sechs Hausbesitzer zu wählen, eine Zahl, an welcher Magistrat in seiner Bekanntmachung auch

festhält, während von anderer Seite die Zahl acht in Aussicht genommen ist und wahrscheinlich auch erreicht wird. Angenommen also, daß von der 1. Abtheilung überhaupt acht oder auch nur sechs Hausbesitzer gewählt werden, so würde die eventuelle Wahl eines Nicht-Hausbesitzers im 7. Bezirk vollkommen legal sein, da eine Ausgleichung durch andere Bezirke stattfinden und dem Gesetze Genüge geleistet werde. Schuhmachermeister Scharf will es nicht an anderen Bezirken überlassen, für den 7. Bezirk einen Hausbesitzer zu wählen; man möge lediglich an der Magistrats-Bekanntmachung und deshalb auch an der Candidatur des Kaufmann Strata, der ja Hausbesitzer sei, festhalten. Kaufmann Alexander ist derselben Meinung. Die Herren Heintke, Piesch und Strata erklären sich, hierzu aufgefordert, zur Annahme einer Wahl gern bereit, während Krebs nur hervorhebt, daß die Wahlbezirke lediglich zur Bequemlichkeit der Wähler, nicht aber zu dem Zwecke geschaffen seien, um ein abgeschlossenes Ganze zu bilden und Particularinteressen zu verfolgen. Die Legitimation eines Stadtverordneten-Candidaten liege nicht in seiner Wohnzimmernummer, sondern in seinem Charakter, seinen Fähigkeiten und in dem Vertrauen seiner Mitbürger. Es wird hierauf zur Abstimmung geschritten. Von 31 abgegebenen Stimmen erhalten Strata 13, Krebs 8, Piesch 7 und Heintke 3. Die engere Wahl zwischen den beiden Erstgenannten ergiebt für Strata 23, für Krebs 8 Stimmen. Demzufolge wird Kaufmann H. Strata als Bezirks-Candidat proclamirt und beschloßen, dies sämtlichen Bezirkswählern durch Circular mitzutheilen. Zum Schluß votirt die Versammlung dem Kaufmann Fiedler ihren Dank und ersucht ihn, die Verfassung alimantlicher Bezirksversammlungen zu übernehmen, was Herr Fiedler auch verspricht.

\* Breslau, 13. Novbr. [Gewerbeverein.] Die gestrige allgemeine Versammlung wurde unter Vorsitz des Herrn Geh. Rath v. Carnall abgehalten. Der Vortrag des Herrn Lehrer Heidrich über „Tenographie erläuterte, auf den bekannten Spruch: „Zeit ist Geld“ hinweisend, die mannigfachen Vortheile, welche aus Anwendung der Kurzschrift für die Gewerbetreibenden erwachsen würden. Sodann bemühte er sich, das Stolz'sche System und die rationelle Begründung der meisten in demselben enthaltenen Schriftkürzungen anschaulich zu machen. Hierauf folgte der Vortrag des Herrn Dr. Dietrich über Sodafabrikation, welcher an die Worte des Chemikers Liebig anknüpfte, wonach die verschiedenen Culturgrade der Länder sich nach dem Verbrauch an Seife bemessen lassen. Er schilderte sodann die Gewinnung der natürlichen Soda wie der älteren und neueren Methoden für die Fabrication dieses wichtigen Materials, das zur Vereinerung von Seife, Glas, zur Darstellung von Sod, sodaurem Natron und so weiter dient. Anschließend der von dem Vortragenden behaupteten Verwendung des Steinhalbes bemerkt Herr v. Carnall, die Erweiterung des preussischen Staatsgebietes müsse die Aufhebung des Salzmonopols, das beispielsweise in Hannover nicht existirt, zur Folge haben und dadurch werde der Preis jenes nothwendigen, bisher übertheuerten Productes sich wesentlich ermäßigen. Sobald die ungebührlich hohe Steuer aufhöre, werde man das Salz im Allgemeinen fast so billig kaufen, wie die Steinkohle. Nach einer Mittheilung des Secretärs wird Herr Dr. Moeggerath in Brief den bereits angekündigten Vortrag über gewerbliche Fortschritte am nächsten Vereinsabende (in 14 Tagen) halten.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† Breslau, 14. Nov. [Börse.] Die Börse war auch heute geschäftlos, Bahnen ohne Umsatz, Amerikaner und Oester. Effecten etwas höher, Fonds fest. Deuterr. Creditanleihe ex 58 1/2 Gld., National-Anleihe 51 1/2 Gld., 1880er Loose 62 1/2 Gld., Banknoten 79 1/2 — bez. Oberborsstädtische Eisenbahnactien Litt. A. und C. 173 1/2 Br., Freiburger 142 1/2 Br., Wilhelmshafen 52 1/2 Br., Oppeln-Arnheim 75 1/2 Br., Neisse-Briegner —. Warschau-Wiener 58 Br., Amerikaner 74 1/2 — 75 bez. und Br. Schleif. Bankverein 113 Gld., Minerva 31 1/2 Br. Schleif. Rentenbriefe 91 1/2 bez. Schleif. Pfandbriefe 87 1/2 Br. Ausfall Bapiergeld 79 1/2 bez. und Br.

Breslau, 14. Novbr. [Antlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe, unverändert fest, ordinäre 12—13 Thlr., mittlere 13 1/2—14 1/2 Thlr., feine 15 1/2—17 1/2 Thlr., hochfeine 17 1/2—18 1/2 Thlr., pr. Ctr., Kleesaat, weisse, fest, ordinäre 18—20 Thlr., mittlere 22—23 1/2 Thlr., feine 25 bis 27 Thlr., hochfeine 27 1/2—28 1/2 Thlr., pr. Ctr.

Roggen (pr. 2000 Pfd.) niedriger, gel. — Ctr., pr. November 52 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 50 Thlr. Gld., Dezember-Januar 49 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März 47 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt, März-April —, April-Mai 48 — 47 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. November 71 Thlr. Br. Gerste (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. November 49 1/2 Thlr. Br. Hafer (pr. 2000 Pfd.) gel. — Ctr., pr. November 43 1/2 Thlr. Br. Raps (pr. 2000 Pfd.) gel. — Scheffel, pr. November 98 Thlr. Br.

Kaffee (pr. 100 Pfd.) hell, gel. — Ctr., loco 12 1/2 Thlr. bezahlt, pr. November 12 1/2 — 1 1/2 — 1/2 Thlr. bezahlt, November-Dezember 12 1/2 Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 12 1/2 Thlr. Br., Februar-März —, März-April —, April-Mai 12 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Spiritus fest, loco 10,000 Quart, loco 16 1/2 Thlr. Br., 16 1/2 Thlr. Gld., pr. November 16 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember 16 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Dezember-Januar 16 1/2 Thlr. bezahlt, Januar-Februar —, Februar-März —, April-Mai 16 1/2 Thlr. Gld., Mai-Juni 16 1/2 Thlr. bezahlt. Die Börsen-Commission.

[Verlosungen.] Schwedische 10 Thlr.-Loose. Am 2. November 1866 gezogene Hauptgewinne: Nr. 97,714 a 18,000 Thlr. Nr. 34,678 a 1000 Thlr. Nr. 34,746 a 500 Thlr. Nr. 35,203, 114,409, 149,647, 178,539 a 150 Thlr. Nr. 15,683, 72,694, 94,322, 99,896, 115,548, 119,996, 144,717, 177,691, 185,916, 199,506 a 60 Thlr.

Neuenburger 10 Frs.-Loose. Am 1. November 1866 gezogene Hauptgewinne: Nr. 1065 50 Fr. Nr. 1509 25 Fr. Nr. 2323 50 Fr. Nr. 2369 25 Fr. Nr. 3059 50 Fr. Nr. 7430 25 Fr. Nr. 7596 40 Fr. Nr. 14,192 40 Fr. Nr. 27,006 50 Fr. Nr. 28,866 25 Fr. Nr. 30,357 25 Fr. Nr. 30,805 200 Fr. Nr. 31,052 40 Fr. Nr. 43,204 40 Fr. Nr. 44,833 40 Fr. Nr. 45,855 25 Fr. Nr. 49,673 25 Fr. Nr. 51,931 40 Fr. Nr. 53,220 25 Fr. Nr. 55,608 40 Fr. Nr. 59,673 40 Fr. Nr. 61,381 200 Fr. Nr. 63,552 25 Fr. Nr. 63,865 25 Fr. Nr. 64,633 25 Fr. Nr. 67,171 25 Fr. Nr. 68,309 50 Fr. Nr. 72,372 25 Fr. Nr. 75,826 100 Fr. Nr. 77,961 25 Fr. Nr. 78,167 50 Fr. Nr. 79,876 50 Fr. Nr. 82,660 40 Fr. Nr. 83,640 25 Fr. Nr. 89,257 50 Fr. Nr. 95,797 25 Fr. Nr. 95,921 40 Fr. Nr. 97,758 100 Fr. Nr. 102,307 100 Fr. Nr. 106,788 25 Fr. Nr. 103,376 25 Fr. Nr. 111,139 25 Fr. Nr. 111,863 50 Fr. Nr. 113,631 25 Fr. Nr. 114,650 50 Fr. Nr. 123,418 5000 Fr.

\* Unter den landwirthschaftlichen Zeitchriften Deutschlands nimmt unstreitig Dr. Wilhelm Hamm's „Agronomische Zeitung“ einen ersten Rang ein. Sie erscheint zu Leipzig nunmehr seit 22 Jahren und zählt die besten Namen der Wissenschaft und Praxis zu ihren ständigen Mitarbeitern, so: von Liebig, v. Wedderlin, v. Babst, Dr. J. Kühn, Geh. Rath Dr. Hartke, Herr v. Gemmingen, Dr. Grouben, S. Jäger, Professor Dr. Haer, Oekonomist-Rath Dr. Rhode, Prof. Dr. Hirtzel, Dr. Reisch, Ph. Walz, Prof. Dr. Fraas, Fallo, v. Schudi und zahlreiche Correspondenten im Gebiet der ausübenden Landwirthschaft. Jede Nummer ist reich illustirt; öfters werden auch werthvolle Beilagen in Stahlstich, Lithographie u. gegeben. Die „Agronomische Zeitung“ bringt nur Originalartikel; Aussehen haben in letzterer Zeit die „landwirthschaftlichen Charakteristiken“ gemacht, Schilderungen nach der Natur, welche überall auf Nützlichkeit hofen und fortgesetzt werden. Besonders reich sind auch die Berichte aus allen Theilen der Welt über die gesammten Bewegungen auf dem landwirthschaftlichen und nationalökonomischen Gebiete vertreten. Wir glauben den Lesern, welche sich für diese interessieren, einen Dienst zu erzeigen, wenn wir sie aufordern, sich die „Agronomische Zeitung“ einmal anzusehen, um selbst ein Urtheil über dieselbe zu gewinnen. Sie ist in jeder Buchhandlung zu haben, auch durch die Post zu beziehen. Ihre weite Verbreitung empfiehlt sie namentlich auch zu Inseraten jeder Art.

Berlin, 12. Novbr. [Vieh.] Auf hiesigen Viehmarkt waren an Schlachtvieh zum Verkauf angetrieben:

1075 Stück Hornvieh. Da der Consum im Allgemeinen für Blah und Umgehend schwach gewesen und auch noch außerhalb kein Versand ausgeführt wurde, stellte sich am Markte für Primaware nur Begeh heraus, für die untergeordneten Sorten dagegen weniger Nachfrage, so daß der Markt hierbon nicht geräumt wurde; für die 1. Qualität wurden 17 Thlr., für 2. 13—15 Thlr. und für 3. 8—9 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht gewährt; 4059 Stück Schweine. Trotz der jetzigen Jahreszeit, in welcher das Verkaufsgeschäft ziemlich belebt ist, konnte der Handel für die Eingrinder nicht günstig abgewickelt werden, da die Zufuhr das Bedürfnis überstieg und Export nicht statthatte; auf den Markt waren ca. 600 sogenannte Bachener Schweine gekommen, die auch auf den Verkauf der Landhühner nachtheilig einwirkten; für feinste Mecklenburger Waare wurden 16 Thlr., für mittel 13—14 Thlr. und ordinäre 12 Thlr. per 100 Pfund Fleischgewicht gezahlt; 2432 Stück Schafvieh. Der Handel bewegte sich in dem vorwöchentlich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.



(Fortsetzung.)  
matten Stadium, sodas selbst für fette schwere Waare nur Mittelpreise angelegt wurden; ordinäre Waare war sehr wenig gefragt; 50 Pfund Fleischerwurst schwerer Waare galt 7 Tblr. und 40 Pfund circa 5 1/2 Tblr.; 618 Stück Rälber, welche auch nur Mittelpreise fanden.

**Berlin-Stettiner Eisenbahn.** Die Einnahme pr. October 1866 betrug a) auf der Strecke Berlin-Stettin-Stargard: 157,274 Tblr., d. h. 5638 Tblr. weniger als pr. October 1865 und gegen 1865 überhaupt mehr 105,793 Tblr.; b) auf der Strecke Stargard-Görlitz-Colberg: 35,540 Tblr., d. h. 861 Tblr. mehr als pr. October 1865 und bis ult. October 1866 überhaupt mehr 71,938 Tblr.; c) auf den Vorpommerschen Zweigbahnen: 47,578 Tblr., d. h. 461 Tblr. weniger als pr. October 1865 und bis ult. October 1866 gegen das Vorjahr weniger 1399 Tblr.

### Telegraphische Depeschen.

**Berlin, 14. Nov.** Die „Prov.-Corresp.“ sagt: Die preussische Regierung, welche die Offiziere der altbewährten hannoverschen Armee als einen erwünschten Zuwachs der Armee begrüßen würde, deren unfreiwillige Fernhaltung aber im Interesse der Beteiligten und deren Familien lebhaft bedauert, dürfte sich nunmehr veranlaßt finden, die Entscheidung über den Eintritt der Offiziere in die preussische Armee, mit oder ohne vorherige Erklärung seitens des vormaligen Königs, herbeizuführen. Eine längere Zögerung würde weder der Stellung Preussens zur Sache noch dem Interesse der Offiziere entsprechen. Betreffs der Einrichtungen der evangelischen Kirche Hannovers ist es der ernste Wille der Regierung, die Bevölkerung der neuen Landestheile in ihrem Gewissen und Bekenntnis in jeder Beziehung zu schützen. — Graf Bismarck und Herr v. Noen dürften Ende dieses Monats zurückkehren, ersterer hauptsächlich um die Verhandlungen wegen des norddeutschen Bundes zu leiten, welche vermuthlich im Laufe des December mit den Bundesregierungen in Berlin eingeleitet werden sollen.

**Berlin, 14. Nov.** Der „Staats-Anz.“ meldet: Das Verbot der „Neuen Freien Presse“ ist aufgehoben.

**Berlin, 14. Nov.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Der Besatzungsentswurf des norddeutschen Bundes ist weder in dem letzten Consell noch in den letzten Beratungen des Staatsministeriums erörtert worden. (Bereits mehrfach von uns gemeldet. D. Red.) (Wolff's L. B.)

**Wien, 14. Novbr., Morgens.** Die „Wiener Zeitung“ bringt in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Handschreiben, welches Herrn v. Beust auch zum Minister des kaiserlichen Hauses ernannt. Der Finanzminister v. Parisch ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt und hat die Finanzleitung wieder übernommen. Baron Anselm v. Rothschild, der Chef des Wiener Bankhauses, ist aus dem Frankfurter Verbanne ausgeschieden und hat das österreichische Staatsbürgerrecht, beziehungsweise das Wiener Bürgerrecht erworben. (Wiederholt.) (Wolff's L. B.)

Wien, 14. Nov. Die Wiener „Abendpost“ kann gegenüber den verbreiteten Gerüchten von angeblich zwischen dem Fürsten Metternich und Herrn v. Montfort bestehenden Differenzen auf das Bestimmteste versichern, daß die besten Beziehungen zwischen dem französischen Minister des Aeußeren und dem Fürsten Metternich nicht einen Augenblick lang unterbrochen oder auch nur getrübt worden sind.

Wien, 14. Nov. Die neuesten hier aus Mexico eingetroffenen Nachrichten melden: in den mexicanischen Regierungskreisen herrscht die hoffnungsvollste Zuversicht für die Zukunft des Kaiserreiches. (Wolff's L. B.)

**Florenz, 14. Nov.** Die „Nazione“ meldet: Das Parlament wird für den 11. December einberufen. Ein Abgeordneter des päpstlichen Finanzministers ist mit dem Auftrage nach Paris gegangen, die päpstliche Schuldfrage zu ordnen.

**Madrid, 13. Nov.** Ein königliches Decret bewilligt den Unteroffizieren das Recht, Offiziere zu werden.

**Paris, 14. Nov.** Der „Moniteur“ meldet: Die Admirale Rigault und Charner sind in die Militär-Commission berufen worden, die sich zunächst mit der Flotten-Rekrutierung beschäftigen soll.

**Petersburg, 13. Nov.** Der Kanzleidirector des auswärtigen Ministeriums, Westmann, ist an Stelle Michailoff zum Adjunct des Ministers ernannt worden. Auf der Nawa hat der Eisgang begonnen.

### Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

**Berliner Börse vom 14. Novbr., Nachm. 2 Uhr.** [Schluß-Course.] Berg-Markt 154. Breslau-Freiburger 142 1/2. Reiffe-Brieger 101 1/2. Rofel-Oberberg 51 1/2. Galtier 87. Köln-Minden 151 1/2. Lombarden 110. Mainz-Ludwigshafen 133 1/2. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 79 1/2. Ober-Schlef. Litt. A. 174. Dettmer Staatsbahn 108. Oppeln-Zarnowitz 75. Rheinische 120 1/2. Warschau-Wien 53. Darmst. Credit 81 1/2. Disconto-Com-mandit 98 1/2. Minerva 31. Dettmer Credit-Alten 58 1/2. Schles. Bankverein 113 1/2. 5proc. Preuss. Anleihe 103 1/2. 4 1/2proc. Preuss. Anl. 98 1/2. 3 1/2proc. Staats-Schuldenscheine 84 1/2. Dettmer National-Anl. 51 1/2. Silber-Anleihe 58 1/2. 1860er Loose 62 1/2. 1864er Loose 38 1/2. Italien. Anleihe 53 1/2. Amerikan. Anleihe 75. Russl. 1866er Anleihe 84 1/2. Russl. Banknoten 79 1/2. Dettmer Banknoten 78 1/2. Hamburg 2 Monate —. London 3 Monate —. Wien 2 Monate 78. Warschau 8 Tage —. Paris 2 Monate —. Fest.

### Inserate.

Für  Für  
25 Sgr.  25 Sgr.

50 gute Briefbogen und 50 gute Couverts mit englischer Buntprägung für nur 25 Sgr., in höchst sauberer Ausführung, empfiehlt die [3767]  
**Papierhdg.: J. Bruck, Schweidnitzerstr. 5.**

### Gebrauchte Flügel

sind billig zu verkaufen Große Feldgasse 29, 1. Etage. [4125]

### Photographien, Genrebilder,

erscheinen jetzt mit Hinterdruck das Dbd. 12 Sgr., 100 St. 3 Tblr. gegen baar. Mit Verzeichnissen und Auswahlendungen siehe gern zu Diensten. [4035]  
**Adolph Zepler, Nikolaistraße Nr. 81.**

Die Verlobung unserer Tochter Jenny mit Herrn Alfons Aschert aus Warschau erlauben wir uns hiermit Freunden und Verwandten anzuzeigen. [5525]  
Breslau, den 14. November 1866.  
M. Saloschin und Frau.

Die Verlobung unserer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Max Heilmann hier, beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen. [723]  
Deuthen OS., den 13. November 1866.  
H. Mühlam und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:  
Bertha Mühlam.  
Max Heilmann.

[724] **Verlobungs-Anzeige.**  
Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Albrecht Noke hier, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.  
Vollstein, den 13. November 1866.  
Rudolf Müller und Frau.

Die am gestrigen Abend erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Marie, geb. Poffelt, von einem kräftigen Knaben, beehrt sich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. Breslau, den 14. November 1866.  
A. Hauske, Apotheker.

**Entbindungs-Anzeige.** [5531]  
Mein innigstgeliebtes Weib Fanny, geborne Sachs, beglückte mich gestern Abend 11 1/2 Uhr mit einem munteren Knaben.  
Görlitz, den 13. November 1866.  
Adolf Freund.

Die am 13. d. Mts., Fröh 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner innigstgeliebten Frau Ida, geb. Sternberg, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. [725]  
Alfig, auf Jacobsdorf.

Statt jeder besonderen Meldung.  
Nach langen schweren Leiden verschied heut Mittag 11 1/2 Uhr meine geliebte brave Frau Clara, geb. Mendel. Um stille Theilnahme bittet alle Verwandten und Freunde. [5523]  
Breslau, den 14. November 1866.  
Dr. J. Juliusberg.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 2 Uhr statt. Trauerhaus: Blücherplatz 15.

Dem Allerhöchsten hat es gefallen, eines der thätigsten Mitglieder unseres Vorstandes, den Kaufmann Herrn M. Wiener zu Woißsch, in seinem kaum vollendeten 48. Lebensjahre, nach einer mehrmonatlichen Krankheit am 10. d. M. ins bessere Jenseits hinübergehen zu lassen.

Mit wahrer Ueigenschaft, mit seltenem Eifer hat er stets für das Wohl der Gemeinde gewirkt und sich dadurch ein unvergängliches Denkmal in unserem Herzen errichtet. Schmerzlich, darum empfinden wir die entstandene Lücke, tief ist unser Trauer um ihn, herb unser Verlust. Friede seiner Seele! Gieschowa, am 13. November 1866. [4143]  
Der Vorstand und das Repräsentanten-Collegium der Synagogen-Gemeinde Gieschowa.

Nachdem meine innigstgeliebte, unergiebliche Gattin Susanne Heinitz, geb. Proske, von einer Wippenfellentzündung kaum glücklich genesen, ist sie am 6. d. Mts. an der Cholera, die schon längst unser Dorf heimsuchen zu haben schien, erkrankt und nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse am 10. d. Mts., Fröh 5 1/2 Uhr in dem blühenden Alter von 27 Jahren durch den Tod von meiner Seite gerissen worden.

Es war mir nur vergönnt, dreizehn Monate mit ihr die glücklichste Ehe zu führen, Ach!

eine zu kurze Zeit für mein verlorenes Glück und eine zu lange, um es vergessen zu können! Sie hinterläßt außer mir, dem Tiefgebeugten, ein zehn Wochen altes Töchterchen, meine liebe, nun mütterlose Selma.

Der barmherzige Gott wolle mich trösten über meinen unerrechenlichen Verlust. Dies zeige ich tiefbetrübt allen auswärtigen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst an. [732]  
Dirschl, den 13. November 1866.  
G. Heinitz, Schullehrer.

**Familien-Nachrichten.**  
Verlobungen: Fr. Louise Reimann mit Fr. Wilh. Weichert in Berlin, Fr. Theresie Siebert mit Fr. Wilh. Voigt das., Fr. Anna Gerboth mit Fr. Paul Krüger das., Fr. Marie Seboldt mit Fr. Fr. Schütz in Potsdam, Fr. Emma Schöber zu Jorshaus Hohenjauer mit Fr. Emil Böbe zu Jorshaus Siebersdorf.

Ehel. Verbindungen: Fr. Leopold Engel mit Fr. Anna Kersten in Berlin, Fr. Theodor Windmann mit Fr. Louise Kipper das., Fr. Emil Gluck mit Fr. Emmy Sanhen das., Fr. Alexander Breslauer mit Fr. Johanna Wappenheim das.

Geburten: Ein Sohn Fr. Diefen in Berlin, Fr. J. Richter das., eine Tochter Fr. Aug. Wills das., Fr. Th. Heinemann das.

Todesfälle: Frau Olga Weimert, geb. Hildenbagen, in Berlin, Frau Ottilie Köppe, geb. Caseler, das., Fr. Hoflieferant N. Behrens das., Fr. Wilh. Ludwig Schübe das., Fr. Maler Adolph Bebbold das.

**Breslauer Theater (Gartenstraße 19).**  
Donnerstag, 15. Novbr. 41. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. 1) „Ein Stündchen auf dem Comptoir.“ Poffe in 1 Akt von S. Haber. Musik von Hoffenberger. 2) „So esse bei meiner Mutter.“ Lustspiel in 1 Akt von A. v. Winterfeld. 3) Zum ersten Male: „Einberufen.“ Poffe in 1 Akt von Salinger. Musik von Bial. 4) Ballet.

**Springer's Concert-Saal (Weiß-Garten).**  
Heute Donnerstag, den 15. November:  
**7. Abonnements-Concert**  
der Breslauer Theater-Kapelle,  
unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Blecha. [4128]  
Zur Aufführung kommt in der 1. Abtheilung: Dritte Sinfonie von Louis Spohr (C-moll). Ouverture z. Oper „Semiramis“ von Catel. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

**Wintergarten.**  
Heute, Donnerstag den 15. November:  
**Großer Ball.** [5516]  
Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

**Deutscher Kaiser.**  
Heute Donnerstag den 15. November:  
**Abendbrot mit Tanz.** [5506]  
Dies den Mitgliedern zur Nachricht. Der Vorstand.

**Für Zahnleidende**  
empfehlen sich: Tyrol und Ebenhausen, prakt. Zahnärzte aus Berlin.  
Sprechstunden von 9—5 Uhr, Hotel zur Post in Deuthen OS. [707]  
Unser Aufenthalt dauert nur einige Tage.

**Privat-Entbindungshaus,**  
concessionirt mit Garantie der Discretion, Berlin, Or. Frankfurterstr. 30. Dr. Wode.  
Eine geprüfte Lehrerin nimmt zu einem **Vorbereitungs-Unterricht** für Kinder, welche eine Schule noch nicht besuchen, Anmeldungen an. [5521]  
Näheres Gde. Feld- und Bornwerfstr. Nr. 32, 1. Etage rechts von 1—3 Uhr.

**König Wilhelm-Geld-Lotterie.**  
Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. 150,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 8 Mal à 500, 12 à 300, 16 à 200, 40 à 50, 200 à 25, 400 à 20, 2000 à 10, 4000 à 5 Tblr., tofist 1/2 Loos 2 1/2, Loos 1 Tblr. [3617]  
Zur bevorst. 2. Zieh. der „1866er Köln. Domb.-Lotterie“ mit 1772 Gew., à 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Tblr. etc., tofist 1 Loos 1 Tblr. Geg. Einl. d. Betr. o. d. Postwörch. zu bez. von Schlesinger's v. d. Agentur, Breslau, Ring 4.

**Knaben, welche das Gymnasium auf der A. Paradiesgasse besuchen, finden eine gute, billige Pension: Grünstraße Nr. 12 bei Inspector Boehme. [5511]**

**Im zooplastischen Garten.**  
Ein Gaisch (Tiger der Meere), ca. 11 Fuß lang, ist nur bis Freitag, den 16. d. Mts. zur Schau aufgestellt.  
Zwingerplatz in der neuerbauten Arena, vis-à-vis Weberbauer's Brauerei. [4029]  
F. A. Jöbel.

**Packfisten und Koffer jeder Art,** liefert am billigsten J. Conrad's Kistenfabrik, Sternstraße 12 in Breslau. [5450]

### Französische Vorlesungen.

Vom 22. November ab werde ich an 4 Donnerstagen von 7 bis 8 Uhr folgende Thematik behandeln, resp. folgende Stücke dramatisch vortragen:

1. Molière. — Le Misanthrope: Acte I. Scene II. Le Tartuffe: Acte III. Scene V.—VII. Les Femmes Savantes: Acte III. Scene 1 u. 2.  
2. Racine. De l'importance des rôles de femmes dans R. Quelques scènes de Phèdre.

3. Voltaire. Mahomet.  
4. Jean-Jacques Rousseau.

Billets à 1 Tblr. für den Cyclus und Einzel-Billets zu 15 Sgr. sind in der Buch- und Musikalien-Handlung von Gainer, Schweidnitzerstr. 52, zu haben. [5519]  
Ernest Knobloch.

### Springer's Concert-Saal (Weiß-Garten).

Heute Donnerstag, den 15. November:  
**7. Abonnements-Concert**  
der Breslauer Theater-Kapelle,  
unter Leitung des Musik-Directors Herrn A. Blecha. [4128]  
Zur Aufführung kommt in der 1. Abtheilung: Dritte Sinfonie von Louis Spohr (C-moll). Ouverture z. Oper „Semiramis“ von Catel. Anfang 3 Uhr. Entree à Person 5 Sgr.

**Wintergarten.**  
Heute, Donnerstag den 15. November:  
**Großer Ball.** [5516]  
Anfang 8 Uhr. Entree für Herren 10 Sgr., Damen 5 Sgr.

**Deutscher Kaiser.**  
Heute Donnerstag den 15. November:  
**Abendbrot mit Tanz.** [5506]  
Dies den Mitgliedern zur Nachricht. Der Vorstand.

**Für Zahnleidende**  
empfehlen sich: Tyrol und Ebenhausen, prakt. Zahnärzte aus Berlin.  
Sprechstunden von 9—5 Uhr, Hotel zur Post in Deuthen OS. [707]  
Unser Aufenthalt dauert nur einige Tage.

**Privat-Entbindungshaus,**  
concessionirt mit Garantie der Discretion, Berlin, Or. Frankfurterstr. 30. Dr. Wode.  
Eine geprüfte Lehrerin nimmt zu einem **Vorbereitungs-Unterricht** für Kinder, welche eine Schule noch nicht besuchen, Anmeldungen an. [5521]  
Näheres Gde. Feld- und Bornwerfstr. Nr. 32, 1. Etage rechts von 1—3 Uhr.

**König Wilhelm-Geld-Lotterie.**  
Zur bevorst. 2. Zieh. mit Gew. v. 150,000, 5000, 3000, 2000, 1000, 8 Mal à 500, 12 à 300, 16 à 200, 40 à 50, 200 à 25, 400 à 20, 2000 à 10, 4000 à 5 Tblr., tofist 1/2 Loos 2 1/2, Loos 1 Tblr. [3617]  
Zur bevorst. 2. Zieh. der „1866er Köln. Domb.-Lotterie“ mit 1772 Gew., à 25,000, 10,000, 5000, 2000, 1000, 500, 200, 100 Tblr. etc., tofist 1 Loos 1 Tblr. Geg. Einl. d. Betr. o. d. Postwörch. zu bez. von Schlesinger's v. d. Agentur, Breslau, Ring 4.

**Knaben, welche das Gymnasium auf der A. Paradiesgasse besuchen, finden eine gute, billige Pension: Grünstraße Nr. 12 bei Inspector Boehme. [5511]**

**Im zooplastischen Garten.**  
Ein Gaisch (Tiger der Meere), ca. 11 Fuß lang, ist nur bis Freitag, den 16. d. Mts. zur Schau aufgestellt.  
Zwingerplatz in der neuerbauten Arena, vis-à-vis Weberbauer's Brauerei. [4029]  
F. A. Jöbel.

**Packfisten und Koffer jeder Art,** liefert am billigsten J. Conrad's Kistenfabrik, Sternstraße 12 in Breslau. [5450]

**Die Herren Actionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern** werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf **den 26. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in das Konferenz-Zimmer des hiesigen Börsegebäudes** eingeladen. — Das Actienlagerbuch befindet sich in dem Bureau des Syndicus, Justizrath Herrn Subrauer, Junkernstraße Nr. 30. [4122]  
Breslau, den 22. October 1866.  
Das Directorium der Rübenzucker-Fabrik zu Gr.-Mochbern.

**Oberhemden** von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutfagens. [3731]  
S. Graetzer, Ring Nr. 4.

### Wissenschaftliche Vorträge.

Während des bevorstehenden Winters werden wieder wie früher von mehreren Herren Mitgliedern unserer Gesellschaft öffentliche Vorträge gehalten werden, und zwar an 12 Sonntagen vom 18. November bis Ende Februar k. J., Nachmittags von 5—6 Uhr im Musiksaale der königl. Universität von den Herren: Privatdocent und Custos der königl. Bibliothek Dr. phil. Max Karow, Provinzial-Archivar Privatdocent Dr. phil. Grünhagen, Privatdocent Dr. phil. Oginski, Bibliothekar der Schlesischen Gesellschaft Dr. phil. Drescher, Privatdocent Dr. phil. Schultz, Kreis-Physikus Dr. med. Friedberg, Berghauptmann und Geheimer Ober-Bergath a. D., Stadtrath Dr. von Carnall, Dr. med. et phil. Hermann Cohn, Hospital-Ober-Wundarzt Dr. med. Hodann, Gymnasial-Lehrer Dr. phil. Eitner, Professor und Stadtrath Dr. jur. Ebert, Gymnasial-Lehrer Dr. phil. Markgraf. [4070]

Eintrittskarten zu 1 Thaler für die Person für sämtliche 12 Vorträge sind vom 14. November ab in den Buchhandlungen der Herren Max & Comp. und Max Mäler, Ring Nr. 47, sowie bei unserem Kastellan Reissler zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft die jedoch nur für ihre Person geltenden Freikarten in Empfang nehmen können. [5519]  
Breslau, d. n. 10. November 1866.

**Das Präsidium der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur.**  
Goeppert, von Goertz, Bartsch, Schönborn, Franck.

### Warschau-Bromberger Eisenbahn.

Zu der auf den 7./19. November a. c. einberufenen [4132]  
**außerordentlichen General-Versammlung**  
der Actionäre, welche zu dem Zwecke zusammentreten sollte, um über den Bau einer beiläufig sieben Werst langen Zweigbahn von Alexandrow nach Gieschocinek und eine dadurch bedingte Vermehrung des Stamm-Actien-Capitals um ca. Rub. Silb. 315,000. Beschluß zu fassen, sind die Anmeldungen nicht in ausreichendem Maße erfolgt, wie dies in Gemäßheit des § 32 der Statuten erforderlich ist.

Diese General-Versammlung kann deshalb nicht stattfinden, und wird dieselbe hierdurch statutengemäß auf **den 28. November (10. Dezember) a. c.,** Vormittags 11 Uhr, verlegt. Unter Bezugnahme auf die in der Anzeige vom 26. September (8. October) a. c. näher bezeichneten Bestimmungen werden die Actionäre zur Theilnahme an dieser außerordentlichen General-Versammlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß die Deponirung ihrer Actien bis zum 20. November (2. Dezember) a. c., Nachmittags 3 Uhr, bei einer der nachfolgenden Kassen geschehen sein muß:

in Warschau bei der Gesellschafts-Kasse,  
in Breslau beim Schlesischen Bankverein,  
in Berlin bei den Herren Feig & Pinkus,  
in Amsterdam bei den Herren Lippmann Rosenthal & Co.,  
in Brüssel bei den Herren Bruggmann Söhne,  
in Frankfurt a. M. bei den Herren J. Weiller Söhne,  
in Krakau bei Herrn Anton Hoelzel.

Warschau, den 29. October (10. November) 1866.  
**Der Verwaltungsrath.**

**Der Schlesische Schafzüchter-Verein**  
hält seine nächste Sitzung am **Montag, den 26. November, früh 10 Uhr,** im Gasthose zur „Goldenen Gans“ ab. — Die Tages-Ordnung wird den Mitgliedern direct zugesandt. Breslau, den 13. November 1866. [4131]  
Der Vorstand.  
R. Seiffert, Lieb. W. Jante.

**Bekanntmachung.**  
Die Herren Actionäre der Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf **den 26. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, in das Konferenz-Zimmer des hiesigen Börsegebäudes** eingeladen. — Das Actienlagerbuch befindet sich in dem Bureau des Syndicus, Justizrath Herrn Subrauer, Junkernstraße Nr. 30. [4122]  
Breslau, den 22. October 1866.  
Das Directorium der Rübenzucker-Fabrik zu Gr.-Mochbern.

**Oberhemden** von Leinen und Shirting in den neuesten Façons empfiehlt unter Garantie des Gutfagens. [3731]  
S. Graetzer, Ring Nr. 4.



# Warschau-Wiener Eisenbahn.

## Verzeichnis

der am 27. October durch das Loos gezogenen Nummern der zu amortisirenden Aktien der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

342.	82.	413.	742.	896.	984.	1471.	556.	929.	99.	2250.	85.	691.
3151.	232.	402.	783.	809.	60.	936.	4113.	46.	89.	502.	43.	679.
911.	5004.	28.	37.	155.	361.	5707.	8.	46.	6221.	51.	453.	6641.
962.	7115.	293.	681.	737.	8675.	847.	920.	9059.	213.	386.	479.	
542.	727.	54.	75.	10273.	371.	481.	519.	80.	869.	11080.	112.	412.
48.	56.	11922.	30.	12090.	5.	401.	615.	79.	781.	13256.	431.	72.
755.	13758.	14273.	81.	322.	503.	15011.	37.	607.	733.	55.	74.	849.
16011.	33.	45.	61.	157.	367.	471.	552.	840.	948.	17258.	360.	91.
48.	691.	787.	18158.	633.	98.	941.	19235.	367.	70.	521.	9.	714.
29045.	111.	282.	306.	19.	481.	534.	21232.	852.	22115.	6.	227.	478.
90.	518.	63.	22675.	23233.	388.	574.	626.	784.	923.	63.	24084.	104.
10.	86.	270.	975.	25072.	457.	60.	97.	587.	901.	26563.	82.	729.
27216.	594.	800.	28030.	172.	538.	60.	78.	661.	74.	29036.	62.	394.
96.	30106.	331.	446.	31155.	273.	519.	67.	775.	32041.	91.	337.	40.
33165.	339.	502.	44.	638.	794.	819.	45.	952.	34009.	101.	394.	478.
581.	35130.	90.	400.	827.	8.	66.	36112.	211.	581.	900.	37147.	466.
535.	642.	749.	68.	91.	38210.	382.	455.	701.	47.	66.	860.	39019.
61.	239.	327.	626.	44.	706.	9.	40116.	437.	505.	30.	3.	865.
41164.	650.	7.	862.	9.	930.	42033.	52.	3.	137.	235.	482.	779.
80.	311.	30.	86.	605.	721.	918.	73.	44134.	316.	495.	504.	761.
45192.	224.	378.	532.	708.	980.	46106.	226.	659.	666.	934.	47055.	492.
544.	703.	48242.	439.	501.	92.	797.	49530.	53.	75.	673.	793.	863.
50036.	82.	100.	24.	68.	83.	280.	341.	418.	43.	504.	45.	782.
51022.	47.	82.	97.	11.	63.	69.	427.	571.	680.	834.	5.	41.
76.	127.	82.	323.	484.	666.	817.	44.	943.	53060.	99.	131.	233.
36.	501.	78.	607.	73.	979.	54173.	228.	77.	309.	510.	67.	89.
17.	214.	78.	396.	477.	92.	588.	733.	72.	94.	812.	5.	21.
56055.	113.	42.	74.	203.	17.	25.	32.	354.	84.	406.	25.	517.
832.	959.	81.	57053.	105.	25.	303.	48.	69.	80.	466.	590.	604.
58066.	113.	67.	265.	714.	26.	37.	62.	59041.	81.	317.	423.	7.
572.	714.	41.	57.	60284.	8.	446.	50.	629.	735.	6.	61029.	47.
648.	701.	876.	968.	89.	62012.	66.	162.	366.	64523.	78.	654.	820.
65166.	276.	853.	952.	66201.	463.	690.	744.	60.	857.	904.	67332.	506.
609.	96.	68087.	69800.	26.	958.	70353.	917.	71099.	273.	420.	43.	91.
973.	72103.	73046.	83.	565.	74165.	277.	845.	75065.	72.	465.	842.	
76297.	374.	77148.	247.	78324.	619.	66.	79054.	485.	853.	80029.		
909.	80.	82455.	85.	587.	767.	95.	968.	83215.	96.	337.	902.	84062.
73.	252.	58.	451.	596.	85249.	358.	496.	941.	86795.	905.	87194.	337.
798.	88069.	327.	74.	412.	636.	943.	89535.	629.	70.	736.	922.	90088.
392.	451.	752.	945.	89.	91065.	123.	92.	732.	80.	92069.	354.	447.
892.	913.	93030.	561.	849.	943.	94064.	78.	492.	854.	95170.	421.	540.
83.	834.	947.	91.	96429.	511.	51.	82.	765.	866.	958.	97343.	570.
98231.	43.	59.	62.	349.	409.	752.	99224.	321.	635.	808.	24.	

Warschau, den 27. October 1866.

## Der Verwaltungsrath.

## Verzeichnis

derjenigen Warschau-Wiener Eisenbahn-Aktien, welche durch das Loos gezogen, aber bisher noch nicht in Empfang genommen worden sind.

1108.	420.	73.	2063.	3553.	7.	35.	58.	4095.	490.	5802.	6020.	669.
803.	31.	9936.	10618.	26.	11788.	12152.	468.	870.	13346.	713.		
15537.	608.	771.	844.	51.	87.	19945.	20058.	246.	22219.	35.	60.	302.
747.	23269.	847.	24205.	54.	26451.	573.	93.	634.	28067.	259.	87.	
29880.	31888.	937.	45.	35686.	36653.	37105.	501.	775.	883.	38312.		
474.	39021.	611.	823.	40688.	41106.	42105.	386.	43050.	63.	862.		
44383.	535.	831.	45246.	323.	47399.	691.	829.	31.	48799.	49416.		
50533.	600.	51032.	52696.	53426.	794.	54330.	55614.	52.	704.	892.		
982.	56141.	317.	94.	943.	73.	7.	57896.	58303.	479.	93.	522.	60844.
73.	61261.	932.	87.	68204.	70622.	74896.						

Warschau, den 27. October 1866.

## Der Verwaltungsrath

## der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

## Verzeichnis

der durch das Loos am 27. October 1866 gezogenen Nummern der zu amortisirenden Obligationen der Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

52.	196.	235.	413.	68.	558.	759.	1119.	287.	538.	617.	68.
766.	2096.	478.	635.	709.	11.	23.	3122.	230.	81.	405.	73.
947.	4133.	324.	587.	704.	68.	5078.	309.	25.	53.	418.	38.
912.	6654.	66.	828.	59.	919.	7585.	955.	8575.	638.	8782.	9106.
224.	576.	710.	10147.	89.	284.	334.	683.	815.	11008.	71.	170.
12046.	292.	541.	905.	13164.	220.	569.	840.	14162.	445.	674.	821.
15050.	391.	583.	766.	803.	995.	16138.	447.	17007.	297.	319.	419.
18177.	201.	507.	42.	936.							

Warschau, den 27. October 1866.

## Der Verwaltungsrath.

## Verzeichnis

derjenigen Obligationen, welche in früheren Jahren gezogen und in früheren Jahren gezogen und bis heute nicht in Empfang genommen worden sind.

Im Jahre 1861	Nr. 9218.	11277.
"	1862	Nr. 1799.
"	1863	Nr. 2703.
"	1864	Nr. 1747.
"	1865	Nr. 1075.
"	1866	Nr. 1075.
"	1867	Nr. 1075.
"	1868	Nr. 1075.
"	1869	Nr. 1075.
"	1870	Nr. 1075.
"	1871	Nr. 1075.
"	1872	Nr. 1075.
"	1873	Nr. 1075.
"	1874	Nr. 1075.
"	1875	Nr. 1075.
"	1876	Nr. 1075.
"	1877	Nr. 1075.
"	1878	Nr. 1075.
"	1879	Nr. 1075.
"	1880	Nr. 1075.
"	1881	Nr. 1075.
"	1882	Nr. 1075.
"	1883	Nr. 1075.
"	1884	Nr. 1075.
"	1885	Nr. 1075.
"	1886	Nr. 1075.
"	1887	Nr. 1075.
"	1888	Nr. 1075.
"	1889	Nr. 1075.
"	1890	Nr. 1075.
"	1891	Nr. 1075.
"	1892	Nr. 1075.
"	1893	Nr. 1075.
"	1894	Nr. 1075.
"	1895	Nr. 1075.
"	1896	Nr. 1075.
"	1897	Nr. 1075.
"	1898	Nr. 1075.
"	1899	Nr. 1075.
"	1900	Nr. 1075.

Warschau, den 27. October 1866.

## Der Verwaltungsrath.

## Verzeichnis

der am 27. October 1866 durch das Loos gezogenen Nummern der zu amortisirenden Aktien der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Serie I. Lit. A. à 100 Thlr.													
25.	75.	248.	76.	363.	474.	621.	752.	980.	1314.	664.	5.	794.	1970.
2201.	41.	80.	662.	922.	90.	3343.	402.	605.	4359.	432.	5008.	272.	
939.	6053.	496.	7043.	266.	509.	74.	682.	830.	8108.	221.	27.	346.	
74.	494.	764.	946.	9136.	43.	311.	468.	635.	954.	10203.	529.	817.	960.
11120.	453.	87.	594.	610.	787.	95.	869.	944.					
Serie II. Lit. B. à 500 Thlr.													

Serie II. Lit. B. à 500 Thlr.

748.	896.	1466.	502.	10.	977.	2060.	81.	112.	366.	2394.	2496.	968.
3060.	202.	329.	39.	462.	628.	735.	99.	4182.	670.	806.	13.	4959.
335.	50.	486.	824.	94.	6131.	65.	701.	7198.	224.	68.	424.	625.
58.	903.	16.	8328.	46.	498.	644.	752.	888.	9111.			

Warschau, den 27. October 1866.

## Der Verwaltungsrath.

## Actien

der Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft, welche in früheren Jahren gezogen, aber bis heute noch nicht zur Auszahlung gelangt sind.

Serie I. Lit. A.

554.	651.	679.	782.	2249.	2552.	2824.	2902.	2947.	3873.	4405.
5712.	5925.	6504.	6552.	8215.	11987.	12027.				

Serie II. Lit. B.

3405.	3810.	3838.	3969.	4780.	6295.	6470.	6512.	6524.	6720.	7205.
7493.	8350.	8519.	9155.	9303.	9351.					

Warschau, den 27. October 1866.

## Der Verwaltungsrath der W.-Bromb. G.-G.

## Die hessische Ludwigs-Eisenbahn-Actie Nr. 52,708

über 250 Gulden, rhein., ohne Dividenden, Bogen und Salon ist abhanden gekommen.

Indem wir vor dem Ankauf dieser Actie warnen, bitten wir hierauf bezügliche Mittheilungen baldigst an uns zu richten.

Breslau, den 14. November 1866.

## Oppenheim & Schweitzer,

Wechselhandlung,  
Ring 27.

## Markt-Anzeige.

Mit Genehmigung der königlichen Regierung wird an Stelle des am 8. und 9. October d. J. hier ausgefallenen Jahrmarkts nunmehr am 26. November d. J. ein Viehmarkt und am 27. November d. J. ein Krammarkt abgehalten werden.

Namslau, den 9. November 1866.

Der Magistrat.

## Die Modewaaren-Handlung Adolf Sachs,

Dhlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“.

stellt für den „Weihnachtsbedarf“ aus allen Abtheilungen ihres durch reiche Auswahl bekannten Waarenlagers größere Sortimente „zum billigen Verkauf“, wodurch sie, trotz der enormen Steigerung in dieser Branche, zu Geschenken sich eignende Gegenstände außerordentlich preiswerth offeriren kann.

Die zu einfacheren Festgaben bestimmten Artikel, die man immer gern gut und billig kauft, liefere ich selbst zum niedrigsten Preise, wie bekannt nur in empfehlenswerther Qualität. Eine große Partie guter wollener Stoffe, à 4 1/2 und 5 Sgr. die Elle, wird diesem Zwecke besonders entsprechen.

Auswärtige Aufträge werden bald erbeten; Auswahlendungen bereitwilligst gewährt. Proben franco.

## Adolf Sachs,

Hoflieferant,

[4140]

Dhlauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“.

11. Auflage.

## Methode

11. Auflage.

## Toussaint-Langenscheidt.

Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht

für das Selbststudium Erwachsener.



**Öffentlicher Dank.**

Adurch beschneige, daß ich mich vielfach von der trefflichen Wirkung der Stollwerd'schen Brust-Bonbons überzeugt habe. Während die Heiserkeit baldigst beseitigt wird, ist die auffallend rasche Wirkung bei tatarhallischer Luftröhren-Entzündung, bei Raubheit im Halse, sowie bei dem Reize des Kehlkopfs nicht genug anzuerkennen. Da mir und vielen Collegen diese Bonbons häufig schnelle Linderung in obigen Fällen verschaffen, sollte ich mich freuen, wenn diese Heilen dazu beitragen würden, den an Hals- und Brustbeschwerden Leidenden in diesem schätzbaren Fabrikate eine baldige Beseitigung des belästigenden Zustandes zuzuführen.

Oben genannte Stollwerd'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packeten mit Gebrauchs-Anweisung à 4 Sgr. stets vorräthig in Breslau im Hauptdepot für Schlesien bei **C. L. Reichel**, Nikolaistraße 73, und bei **Gebrüder Knaus**, Obelaustraße 5 u. 6, **Gustav Scholz**, Schweidnitzerstraße 50, **Gustav Stenzel**, Lauengien- und Leichstraßen-Ecke, sowie im Regierungskreis Breslau in [3734] **Trachenberg bei E. Schlege** und **Comp.**

**Trebnitz bei Emil Carl.**  
**Waldenburg bei H. Engelmann.**  
**Waldenburg bei H. Hanel.**  
**Warmbrunn bei E. Friedemann.**  
**Winnitz bei Th. Kern.**  
**Wohlau bei Julius Pohl.**  
**Wünschelburg bei E. Gerschl.**  
**Wüstegiersdorf bei W. Kramer.**  
**Zobten a. B. bei E. Pose.**

**Nimptsch bei A. Berning.**  
**Ober-L. Bielau bei G. Pagold.**  
**Oels bei P. R. Lüd.**  
**Ohlau bei W. Schönfeld.**  
**Oppeln bei Rob. Krause.**  
**Raudten bei Bruno Wentwig.**  
**Reichenbach bei H. Paulsch.**  
**Reinert bei G. F. Gierich.**  
**Steinau O.L. bei Herm. Dönte.**  
**Strehlen bei H. Wälsche.**  
**Striegau bei D. C. Gottschalk.**  
**Striegau bei P. Franke.**  
**Striegau bei Herm. Mantler.**

**Producten-, Commissions- und Incasso-Geschäft**  
**Friede & Schreiber.**

[6950] Comptoir: Nicolai-Stradgraben 4a.

**Uhren- und Musikverkauf.**

Wegen gänzlicher Auflösung unseres Geschäfts verkaufen goldene und silberne Taschenuhren, für Herren und Damen, Pariser Stuhnuhren und Regulatoren zu sehr billigen Preisen.

**Gebrüder Bernhard, Uhrenhandlung,**  
Neueschstraße Nr. 3.

**Möbel, Spiegel u. Polster- Waaren, hält Lager**  
**Gold-, Silber-, Porzellan- u. Glaswaaren,**  
**Reise-, Jagd- und Reit-Requisiten.**  
**H. Dessauer, Ratibor.**

Zum bevorstehenden Breslauer Markt soll mein ziemlich bedeutendes Lager von Manufactur-Waaren geräumt werden. Ich mache die Einkäufer aus der Provinz auf diese günstige Gelegenheit aufmerksam.

**Isidor Loewy, Hofmarkt Nr. 3, in „Liquidation“.**

**Dr. Milton's aromatische Leibbinden,**  
welche sich gegen jedes Unterleibsleiden mit gutem Erfolge bewährt haben, und dem Körper vortreflich anstehen, sind in allen Sorten und in verschiedenen Größen nur echt zu haben bei Herrn **H. Wienanz, früher Strenz, Ring 26, in Breslau.**  
Jede Binde ist mit dem Fabrikstempel versehen. [5147]

**Verkauf von Krimmer- und Besag-Plüsch**  
en gros und en détail  
**Blücherplatz Nr. 15, eine Treppe.**

**Zum Selbstkostenpreise**  
verkaufe ich einzeln wie im Ganzen: Moderatoren, Hänge-, Tisch- und Küchen-Lampen, echt vergoldete Galanterie-Waaren in Plaque, Messing, Bronze, Messing und lackirte Waaren: Leuchter, Stifft- und Del-Geselle, Tablett, Brotkörbe, Flaschenhalter, Sparbüchsen, Laternen, Nachlampen, Aschenbecher, große und kleine Vogelkäfige, Samowar-Thee- und Kaffee-Maschinen, Candelaber, Wands-, Arm- u. Kronleuchter, Ampeln, Tischglocken, Gardinenhalter, Zuckerkästen, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Uhrenhalter, und eine große Partie Cylinder, Dochte, Puffer, Bux- und Messerfeine. [5507]

**J. Krawczynski, Metallwaarenfabrikant,**  
Obelaustraße Nr. 22, im Hofe par terre.  
Auch sind Leberschränke, Tisch- und Schreibpulte zu verkaufen.

**Die Pelzwaaren-Handlung von**  
**Mr. Goldstein, Ring 38,**  
empfehlen bei Beginn der Winter-Saison ihr reichhaltiges Lager aller Arten Pelzgegenstände zu billigen, aber festen Preisen. [3233]

**Pelzwaaren-Handlung T. R. Kirchner,**  
Carlsplatz Nr. 1,  
empfehlen ihr reich assortirtes Lager aller Arten gut gearbeiteter Pelzwaaren zu den billigsten, aber festen Preisen. Reparaturen, sowie auswärtige Aufträge werden auf das Beste und Pünktlichste ausgeführt. [4004]

**Großes Lager fertiger Pelzwaaren**  
für Herren und Damen  
zu den billigsten Preisen. [4005]  
**Jacob Moll,**  
Albrechtsstraße Nr. 13, neben der königl. Bank.

**Feinste geistige Getränke.**

Die ¼ Quart preuss. in Original-Flaschen inclusive:

Echten Cognac Nr. 1	40	Sgr.	in 1/2 20	Sgr.
Echten Cognac Nr. 2	30	-	1/2 15	-
Ananas-Jamaica-Rum	25	-	1/2 12 1/2	-
Weissen Arac de Goa	25	-	1/2 12 1/2	-
Jamaica-Rum Nr. 1	22 1/2	-	1/2 11 1/4	-
Jamaica-Rum Nr. 2	20	-	1/2 10	-
Jamaica-Rum Nr. 3	15	-	1/2 7 1/2	-
Jamaica-Rum Nr. 4	12 1/2	-	1/2 6 1/4	-
Weissen Jaimaca-Rum Nr. 1	20	-	1/2 10	-
Weissen Jaimaca-Rum Nr. 2	15	-	1/2 7 1/2	-
Weissen Rum Nr. 1	10	-	1/2 5	-
Weissen Rum Nr. 2	8	-	1/2 4	-
Gelben Rum Nr. 1	10	-	1/2 5	-
Gelben Rum Nr. 2	8	-	1/2 4	-

Sämmtliche Sorten werden auch nach preussischen Quartern billigst verkauft bei

**C. F. Rettig,**  
Oderstrasse (3 Brezeln) Nr. 24.

**Ein noch neuer Theodolit**  
von Bistot, Ant.-Br. 120 Zhlr., wird für 60 Zhlr. gegen Baarzahlung verkauft. Näheres durch fr. Adressen an die Exped. der Bresl. Ztg. unter Chiffre G. 8. [696]

**Cigarren-Wein-Essig- und Seifen- Etiketten**  
sind in reichster Auswahl vorräthig im lithogr. Inst. v. E. Jung, Weidenstr. 25. [3150]

**Billigstes Conversations-Lexicon!**  
**Conversations-Lexicon**  
für den Handgebrauch.

4 Bände (vollständig), A - Z, 854 - 56. Gr. Octav. Geh. (statt 6 1/2 Zhlr.) für nur 2 Zhlr. Dasselbe in 4 eleg. Halbleinwandbänden (statt 7 1/2 Zhlr.) für nur 3 Zhlr.  
Nur allein zu haben in der **Schletter'schen Buchhandlung (S. Stufsch)** in Breslau, Schweidnitzerstraße 16-18.  
Auswärtige Aufträge erbitten pr. Postanweisung; für geh. Exempl. 2 Zhlr. - gebundene Exempl. 3 Zhlr., unter Bezugnahme auf Brief vom 13. November 1866. [4126]

**Bei Joh. Urban Kern, Neuschstraße 68,**  
ist erschienen:  
**Wie die Kinder Glück wünschen!**  
Gelegenheitsgedichte f. d. Jugend von Rosalie Koch. Vierte vermehrte Auflage. 16. geh. 7 1/2 Sgr. Zu Geburts-, Neujahr- und anderen festlichen Gelegenheiten bietet diese neue Auflage des beliebten Büchleins eine große Auswahl passender feinerer Gedichte für Kinder dar.

**Siegeskarte von Preußen!**  
**Dritte Auflage.**

Bei Joh. Urban Kern, Neuschstraße 68, ist erschienen:  
**Karte von Preußen,**  
mit seinen neuesten Länder-Veränderungen (1815-1866), übersichtlich in Vundrud dargestellt; zugleich als vollständige Eisenbahnkarte von Nord- und dem größten Theile von Süddeutschland. Groß-Folio (16 1/2" und 23 1/2") gefalzt. 4 Sgr.  
Binnen 6 Wochen sind 3 Auflagen der Karte abgedruckt worden! Diese neueste zeichnet sich durch schönes Colorit (blau und roth) vortheilhafter aus. Bei Bestellung per Postkarte mit Bemerkung „laut Ihrem Brief vom 21. September“ erbeire ich die Karte franco unter Kreuzband nach auswärts. [4129]

**Bekanntmachung.** [2286]  
**658,000 Stück Cigarren**  
(öftr. Fabrikat) sollen Montag den 19ten dieses Monats und an den folgenden Tagen von Vormittags 9 Uhr ab im **Proviant-Magazin: Werderstraße Nr. 24** (ehemalige Zuckerküche) in größeren und kleineren Partien öffentlich meistbietend verkauft werden.  
Breslau, den 10. November 1866.  
**Königliches Proviant-Amt.**

**Verkaufs-Anzeige.** [2302]  
Am 22. d. M., Vormittags 9 Uhr, soll hierelbst eine Partie **Waffenröde, Zuchhosen, Mäntel** u. in Partien oder im Ganzen meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige sich an hiesigem Rathhause einfinden wollen. **Nachw. den 13. November 1866.**  
**2. Niederschlesisches Infanterie-Regiment Nr. 47.**

**Herr Bernhard Vid,**  
welcher kürzlich seiner Militär-Pflicht hier in Reife genügt, erlaube ich, mir seinen jetzigen Aufenthalt anzuzeigen. [727]  
**Schmidts Conditori in Reife.**

**Local-Veränderung.**

Mein Geschäfts-Local befindet sich von heute ab **Obelaustraße 47** und empfehle ich mein wohl assortirtes Lager von goldenen und silbernen Unter- und Cylinder-Uhren, Pariser Regulatoren und Schwarzwalder Wanduhren zur geneigten Beachtung.

**H. Friemel, Uhrmacher.**  
[4089] Obelaustraße 47.

**Pensions-Offerte.**

In dem Pensionate einer geprüften Lehrerin, welche längere Zeit im Auslande gelebt und nur an höheren Töchterschulen fungirte, finden junge Mädchen gewissenhafte Aufnahme. Nähere Auskunft würde Herr Dr. G. L. im Rector der höheren Töchterschule auf der Taschensstraße, die Güte haben zu ertheilen. [5522]

Den bevorstehenden Breslauer Jahrmart besuche ich mit einem großen Lager

**wollener Fantasie-Artikel**  
**und Strumpfwaren,**

und mache ich besonders Engros-Einkäufer darauf aufmerksam, daß ich zu sehr billigen Preisen verkaufe werde.

Mein Stand befindet sich: [5446]  
**Blücherplatz im Parterre-Laden des Wagnerschen Hauses.**

**J. Wiener jr. aus Liegnitz.**

1 1/2 Sgr. 1/2 hundert Briefbogen oder 1/2 hundert Couverts, dito mit 2 Buchstaben und Verzierungen 2 Sgr., dito mit ganzen Namen 3 Sgr. [3808]

**Joseph Schönfeld,**  
Albrechtsstraße 10.

Mein Lager eigener Fabrik von  
**Umschlagetüchern**  
und [5514]  
**Pferdedecken**  
befindet sich während des bevorstehenden Breslauer Jahrmartes:  
**Carlsplatz, Cohn's Hotel.**  
**L. Bernhard,**  
aus Ziegenhals.

**10,000 Zhlr.**

werden zur ersten pupillariſchen Hypothek, à 5%, auf ein hiesiges Haus gesucht. Näheres bei dem Justizrath **Salzmann**, Junkerstraße 27. [5508]

**Ein Landgut**

in einem größern Orte Oberschlesiens gelegen, zu welchem circa 120 Morgen Ader, Wiesen, ein massives Gashaus mit Verkaufslocal und Gaststall, ein Hinterhaus mit Stallungen, Scheuer und Garten gehören, ist zu verkaufen. Ader und Wiesen liegen in einem Stück an der Chaussee, ebenso das Gashaus. Offerten sub Chiffre W. S. 17 postea restante Gleimig. [731]

**Gutsverkauf**

in Sorau (Niederlausitz, Reg.-Bezirk Frankfurt a. O.). Am 19. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, soll im hiesigen Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 1, vor dem Herrn Gerichtsrath Lemke unser in Sorau vor dem Oberbors Nr. 436 gelegenes Vorwerk, bestehend in sehr guten theils neuen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, aus 205 Morgen 166 Q.-Ruthen Ader und Wiesen, ertheilungshalber verkauft werden; die gerichtliche Lage ist 13,889 Zhlr. 15 Sgr. Das ganze Vorwerk ist 80 Jahre in ununterbrochenem Besitze gewesen, ist schuldenfrei und seiner Lage wegen als bequeme und vortheilhafte Landwirthschaft zu empfehlen. Kauflustige werden hiermit eingeladen. Die **Friedrich'schen Erben.**

**Hausverkauf!**

In einer belebten Kreisstadt ist eines der schönsten Häuser mit schönem Speisereis und Eisenwaaren-Geschäft wegen Alters und Kränklichkeit des Besitzers mit 3000 Zhlr. Anzahlung preismäßig zu verkaufen. [4137]  
Solide Selbstkäufer können auf fr. Anfragen im **L. Stangen'schen Annoncen-Bureau**, Breslau, Carlsplatz 28, Näheres erfahren.

**Amerikanische Windmühle,**

nebst ca. 4 Morgen Ader und einem massiven, zweistöckigen Wohnhause mit Garten, im Neumarkter Kreise, ist aus freier Hand Verhältnisse halber zu den billigen, aber festen Preisen von 4000 Zhlr. bei 2500 Zhlr. Anzahlung zu verkaufen.  
Näheres beim Kaufmann **Hiller**, Breslau, Neue Gasse Nr. 18. [4141]

**Mein Gut, 554 Morgen, durchweg**  
guter Weizenboden in bester Cultur, ist mit einer Anzahlung von 12,000 Zhlr. zu verkaufen. **C. Heinze in Altko,**  
[633] Provinz Posen.

**Holz-Verkauf.**

Im Forstrevier Brunzelwalbau, Kreis Freistadt in R./Schl., soll Mittwoch den 28. November d. J., Vormittags 11 Uhr eine Parzelle von einigen 30 Morgen starkes Kiefern Bauholz, über 100 Jahr alt, meistbietend verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden beim Termin bekannt gemacht werden und ist der **Forst Dirich** angewiesen, auf Verlangen das Holz vorzuzeigen. [593]

**Ein ziemlich bedeutendes Waarenlager**  
von leinenen Waaren aus dem **C. W. Hayn'schen Geschäft** von Waldenburg i. Schl. (früher Gützel Leberecht Köpfer u. Comp.) soll wegen eingetretenen Concurres zu bedeutend herabgesetzten Preisen einzeln, und im Ganzen gegen sofortige Baar-Zahlung durch mich aus freier Hand verkauft werden, wozu ich Kauflustige hierdurch einlade.  
Waldenburg i. Schl., den 30. Oct. 1866.  
Der **C. W. Hayn'sche Wassenberwalter.**  
[588] **v. Chappuis.**

**Seltene Gelegenheit.**

Ein im Weinhand- und schlesischen Manufactur-Geschäft bekannter, thätiger und gebildeter junger Kaufmann kann mit einem Capital, nicht unter 1500 Zhlr., in ein bereits bestehendes solides Geschäft in einer Mittelstadt Schlesiens zum Behufe der Erweiterung desselben unter günstigen Bedingungen als Theilnehmer eintreten. Näheres unter Angabe besserer Referenzen auf frankirte Briefe an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. B. C. Nr. 48. [659]

**Seifensiederet-Verpachtung.**

Verhältnisse halber ist in einer renommirten Provinzial-Stadt des Großherzogthums Posen eine nach der neuesten Art massiv gebaute, an einer Hauptstraße gelegene Seifensiederet, nebst reichhaltigen Utensilien, sowie dazu nöthige Keller, Remisen, Verkaufsladen mit Einrichtung und Wohnungen zu verpachten. Die Geschäftsbücher ergeben, wie umfangreich das Geschäft sowohl en gros wie en détail betrieben worden ist. Frankirte Anfragen unter A. M. 14 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [4127]

Best geblähte Lindenholz empfiehlt **E. Kappel, Oppeln.** [413]

**Spielwerke**  
mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Stimmeln, mit Mandolinen, mit Expression u., ferner  
**Spieldosen**  
mit 2 bis 12 Stücken, worunter welche mit Necessaires, Cigarrentempel, Schweizerhäuschen, Photographie-Alben, Schreibzeuge, Cigarretten, Tabakdosen, Nähmaschinen, tanzende Puppen, alles mit Musik. Stets das Beste empfiehlt:  
**J. S. Feller in Bern. Franco.**  
Diese Werke, die mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erheitern, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen. Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen. [4123]

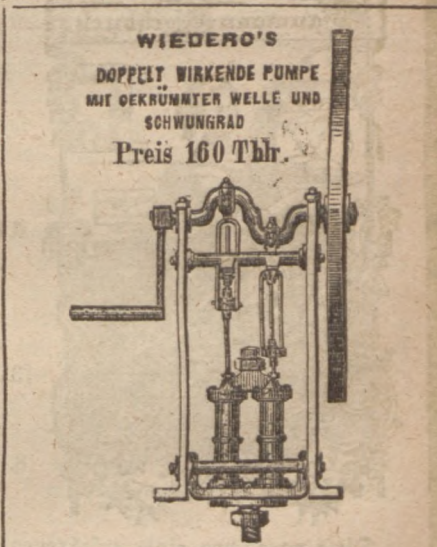
**Weihnachts- Ausverkauf.**

**En C. Eckenrath, En detail.**  
**Stereoskopfabrik und photograph. Kunsthandlung.**  
Berlin, Charlottenstraße 29.  
Anerkannt größtes Lager aller Sorten Stereoskope, Stereoskopbilder, Bilderkästen, Original-Portraits berühmter Persönlichkeiten u. in ganz Deutschland.  
Die Preise sind die billigsten. Specielle Preis-Verzeichnisse gratis und franco. Briefe und Gelder franco erbeten. Auswahlen bereitwillig.  
Als passendes Geschenk für Kinder empfehle:  
1 Stereoskop, 1 Dbd. Bilder (Ansichten aus Paris und Genrebilder), Alles zusammen für 15 Sgr. [653]

**Sanitätsrath Dr. Nega's Tannin-Pommade,**

wahrscheinlich wirksames Mittel, das Ausfallen und Ergrauen der Haare zu verhindern, sowie das Wachstum derselben zu befördern, empfiehlt in Krausen à 7 1/2 Sgr. [4135]  
Ihr sparsamer Verbrauch und ihr angenehmer Geruch macht sie besonders beliebt.

**R. Hausfelder's**  
Parfümerie-Fabrik u. Handlung,  
Schweidnitzerstraße 28, dem früheren Theater gegenüber.



**Gustav Wiedero,**  
Breslau, Berlinerstr. Nr. 59,  
empfehlen:

**Kesselspeisepumpen.**  
**Reitpumpen.**

**Zauchpumpen** verschiedener Construction.  
**Straßen- und Hofpumpen** von Gußeisen.

**Druckpumpen**  
für Wasserleitungen mit Selbstverschluss und Selbstentleerung, ohne daß Wasser verloren geht.

**Saug- u. Druckpumpen** für Brennereien und Wasserleitungen.

**Kleine doppeltwirk. Californiapumpen.**  
**Centrifugalpumpen.**

**Feuerspritzen, Feuerreimer.**  
**Gummischläuche, Gummischläuche.**

**Garten-Sprizen**, tragbar und fahrbar.  
Beste englische **Water-Closets**, transportabel und geruchlos.

**Badeeinrichtungen**  
mit Badewannen und Heizvorrichtung.

**Wasserleitungen**  
mit allem möglichen Comfort werden in Städten, Wohnhäusern und Stallungen ausgeführt von der

**Pumpen-Fabrik und Wasserleitungsbau-Anstalt von**

**Gustav Wiedero,**  
Breslau, Berlinerstr. Nr. 59.

6000 Cubikfuß stehendes Kiefern Bauholz im Alter von circa 100 bis 120 Jahren können in der Forst des unterzeichneten Dominiums kubischweise gekauft werden. [726]

**Siemianice bei Opotow, Nr. Schildberg.**



## Für Landwirthe!

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

- Zu beziehen durch alle Buchhandlungen: [819]
- Der praktische Ackerbau** in Bezug auf rationelle Bodencultur, nebst Vorstudien aus der unorganischen und organischen Chemie, ein Handbuch für Landwirthe und die es werden wollen, bearbeitet von Albert von Rosenberg-Lipinsky, Landwirthschafts-Director von Dels-Militzsch, Ritter u. c. Zweite verbesserte Auflage. Gr. 8. 2 Bände. Mit 1 lithogr. Tafel. 85 Bogen. Eleg. brosch. Preis 4 1/2 Thlr.
- Die Censur des Landwirths** durch das richtige Soll und Haben der doppelten Buchhaltung, nebst Betriebsrechnung einer Herrschaft von 2200 Morgen für den Zeitraum vom 1. Juli 1859 bis 1. Juli 1860. Bearbeitet von einem schlesischen Rittergutsbesitzer. Gr. 8. 10 Bogen. Eleg. brosch. Preis 1 Thlr.
- Der landwirthschaftliche Gartenbau**, enthaltend den Gemüsebau, die Obstbaumzucht, den Weinbau am Spalier und den Hopfen- und Tabaksbau als Leitfaden für Sonntagschulen und für Ackerbauschulen, bearbeitet von Ferdinand Hannemann, königl. Instituts-Gärtner u. c. zu Breslau. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. 8. 12 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 15 Sgr.
- Jahresbericht über die Untersuchungen und Fortschritte auf dem Gesamtgebiete der Zuckerrückfabrication** von Dr. C. Scheibler und Dr. R. Stammer. Jahrgang I. u. II. 1861 u. 1862. Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 28 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 1/2 Thlr.
- Jahrg. III. 1863. Mit 46 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 27 Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 1/2 Thlr.
- Jahrg. IV. 1864. Mit 59 in den Text gedruckten Holzschnitten u. 1 lith. Tafel. Gr. 8. 23 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 1/2 Thlr.
- Jahrg. V. 1865. Mit 34 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 19 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 3 Thlr.
- Jahrbuch der deutschen Viehzucht** nebst Stammbuch deutscher Zuchtstämme herausgegeben von W. Janke, A. Rörte, C. v. Schmidt. Mit Abbildungen berühmter Zuchtthiere. Jahrg. 1864, 1865 und 1866. Gr. 8. Eleg. brosch. Preis pro Jahrgang 4 Thlr.
- Leitfaden zur Führung und Selbsterlernung der landw. doppelten Buchhaltung.** Vorwortet von dem königl. Landes-Deconomie-Rath A. P. Thier, bearb. von Theodor Sack. Gr. 8. 8 1/2 Bogen. Broch. Preis 2 1/2 Sgr.
- Zafchenbuch für Zuckerrückfabrication und Spiritusbrennerei.** Tabellen zum Gebrauch in der Fabrik und im Laboratorium. Zusammengefasst von Dr. R. Stammer. 8. 20 Bogen. Eleg. brosch. Preis 2 Thlr.
- Die Wiederkehr sicherer Flachsrenten** als Anleitung zur Erzielung zeitgemäßer Bodenerträge und die Ergänzung der mineralischen Pflanzennährstoffe, insbesondere des Kali und der Phosphorsäure, in ihrer Wichtigkeit für Flachs, Klee, Hack- und Hülsen- und Halmfrucht von Alfred Rösing. 8. 4 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 7 1/2 Sgr.
- Schlesische landwirthschaftliche Zeitung**, mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger“. Redigirt von Wilhelm Janke. Folio. Wöchentlich eine Nummer. Vierteljährlicher Abonnements-Preis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. Insertionsgebühren für den Raum einer fünfzeiligen Petitzeile 1 1/2 Sgr.

## Für Familiensfeste.

- In allen Buchhandlungen zu haben:
- Der Rathgeber bei Festlichkeiten.** Ein Noth- und Hilfsbüchlein für Jung und Alt, in Stadt und Land, namentlich für die Jugend und ihre Erzieher. Enthaltend: 69 Geburtstags-, 10 Polterabends-, 4 Hochzeits-, 32 Jubiläums-, 34 Neujahrs- und 35 Weihnachts-Gedichte, 19 Stammbuchverse, 2 Gesellschafts-Lieder, 6 Prologe und 2 Epilog. Verfasst von Philippine Sinnhold, Lehrerin an der städtischen höheren Töchterschule in Bunzlau. Zweite vermehrte Auflage. 8. 13 1/2 Bogen. Eleg. brosch. Preis 10 Sgr.
- Neueste Festgedichte für Kinder** in deutscher, französischer, englischer, italienischer und spanischer Sprache, von S. von Petitt. Zweite verbesserte Auflage. Nebst einem Anhang: Polterabend-Gedichte für Erwachsene. Miniatur-Format. Eleg. brosch. Preis 12 Sgr.
- Verlag von Eduard Trewendt in Breslau. [4171]

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



In allen Buchhandlungen ist zu haben:

**Wohlfeiles Kochbuch.**

**Die Köchin** aus eigener Erfahrung oder: **allgemeines Kochbuch** für bürgerliche Haushaltungen, von **Caroline Baumann.** Fünfte Auflage. 8. 14 Bogen. Eleg. in illust. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden. Preis nur 15 Sgr.

## Holz-Verkauf.

Reifenstäbe (2- und 4theilige), buchene Nussböden in Kisten und Klößen, für Stellmacher und Gabelmacher, sind in jeder Quantität verkäuflich in dem Forstrevier: Annaberg bei Zyrowa. (Forsttag Montag und Donnerstag.) [733]

**Das herrschaffl. Rentamt Zyrowa.**

Ein seit 16 Jahren bestehendes Corset-Geschäft, welches sich des besten Renommées und einer geübten Kundschaft erfreut, ist unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflectirende belieben ihre werthen Adressen an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. 5 franco zu senden. [5356]

**Für alt gefasste Brillanten und Diamanten** zahlen die höchsten Preise: **Guttentag u. Co.,** [8287] Riemerzeile Nr. 9.

## Dampf-Kaffee.

Feinen Perl-Ceylon, pr. Pfd. 16 Sgr. do. Gold-Java, pr. Pfd. 15 Sgr. do. Domingo, pr. Pfd. 14 Sgr. Getreide-Kaffee, pr. Pfd. 2 1/2 Sgr.

## Zucker.

Feinen harten im Brot u. ausgegossen, sowie alle Sorten Feine in vorzüglichster Qualität, empfiehlt billigst [4085]

## Oswald Blumensaat.

Neuzeitstraße 12, Ecke Weißgerbergasse.

## Auffallend billig

verkaufe ich diverse Hölzer, Kirschbaum-Journiere à D. F. mit 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Pf. **F. Contralt,** [5449] Breslau, Sternstraße Nr. 12.

Ein vollständiger photographischer Apparat mit sämmtlichem Zubehör ist sofort zu verkaufen und kann dem Käufer auch das Photographiren gelehrt werden. Näheres bei **F. Kasten,** Friedländerstraße, Waldenburg i. S. [729]

**Mein hierorts befindliches Holzwaaren-Geschäft** bin ich willens aus freier Hand sofort zu verkaufen. Selbstkäufer wollen sich portofrei an mich wenden. Gr.-Glogau, November 1866. [5533] **Wwe. Krause.**

Ein auf dem Laurentiusplatz gelegenes Grundstück, über 1 Morgen groß und wegen einer neu zu bildenden Straße günstig gelegen, steht zum Verkauf. Näheres an der Sandstraße 3, beim Sattler. [5527]

## Flüssige Glycerin-Seife,

die ihres hohen Glycerin-Gehaltes wegen besondere Beachtung verdient; sie erzielt eine weiche, zarte Haut und schützt dieselbe während des Winters vor dem ebenso lästigen als schmerzhaften Aufspringen. In Fl. à 6 Sgr. **C. G. Schwarz,** Ohlauerstraße Nr. 21.

## Frische französ. Trüffeln,

**Frische Kieler Sprotten** bei **Gustav Friederici,** [4130] Schweidnitzerstr. 23.



## Stamm-Schäferei-Verkauf!

Wegen Aenderung des Wirthschafts-Systems wird die Original-Negretti-Stammherde der Herrschaft [4133] **Kleutsch, bei Gnadenfrei i. S.,** bestehend aus 350 Müttern und 114 Lämmern, im Ganzen, als auch in Partien — jedoch nicht unter 10 Stück — zum Verkauf gestellt. — Die Herde ist gebildet aus vorzüglichen Thieren der Vollblut-herden Dönnel und Dwalitz in Mähren, bekanntlich die ältesten mährischen Vollblut-Negretti-Schäferien. — Schurergewicht hiesiger Herde 4 Pfd. incl. Lämmer.



## Der Bockverkauf

aus der hiesigen Negretti-Herde beginnt am 25. November d. J. [700] **Blottitz, per Gr.-Strehlitz.** Das Wirthschafts-Amt.



## Der Bockverkauf

in der Stammschäferei Glogauischen der Herrschaft Ober-Glogau O. S. hat begonnen. Die Gesundheit der Herde wird garantirt.

## Der Bock-Verkauf

bei der Herrschaft Nassiedel, Kr. Leobschütz, beginnt mit dem 12. November. Die Herde ist bekanntlich edel, reichwollig und kerngesund. — Equipagen werden bei rechtzeitiger Benachrichtigung in Leobschütz und Gr.-Peterwitz am Bahnhofe zur Verfügung gestellt. [622]

## Der Bockverkauf hiesiger

Stammherde hat begonnen. **A. Rosenthal.**

## Der Bockverkauf

in hiesiger Electoral-Negretti-Stammherde beginnt mit dem 20. November d. J.

Die treue Vererbung und Reichwolligkeit sind längst, aber auch durch meine Käufer bestätigt worden, und nach ihrer Angabe haben gekaufte Böcke bis 10, auch 11 Pfd. gewaschene Wolle edler Qualität gegeben. **Ober-Gorpe, 1 Stunde von Sagan.** [3890] **Landesältester Wolff.**

Wegen Ausrüstung von Milchvieh soll auf hiesigen Gütern die Schäfererei verringert werden und stehen zum sofortigen Verkauf

**400 Hammel, 300 Mutter-Schafe, 300 Jährlinge und Lämmer.**

Dieses Vieh, Ober-Schönauer Zucht, ist durchweg jung und stark und wurden in den letzten Jahren vom Hundert 3 Ctr. Wolle zu früherem Preise von 105—112, dieses-jährigem von 90 Thlr. geschoren. **Uibersdorf bei Pontwitz, Kreis Dels, in Schlesien.** [3795] **C. Mosner.**

## Frische Teltower Rübchen,

das Pfd. 2 1/2 Sgr., bei **Paul Neugebauer,** [4134] Ohlauerstraße 47.

## Schwedische [4139]

## Sagdstiefelschmiere

für Oberleder und Sohlen. Durch den Gebrauch dieser reinen, fetten Lederstiefelschmiere wird jedes lederne Schuhwerk vollkommen wasserfest und vor Bruch geschützt.

In Büchsen zu 18, 10 und 5 Sgr. **C. G. Schwarz,** Ohlauerstr. Nr. 21.

**Stundengeduld!** Ein Student wünscht Stunden zu geben. Gef. Off. sub B. R. 13 übernimmt die Exped. der Breslauer Zeitung. [5509]

Ein mit der Eisenwaarenbranche vollständig vertrauter, tüchtiger junger Mann, der das Reisegeschäft in den Provinzen Posen, Westpreußen und Schlesien besorgen soll, wird gesucht. Frantke Adressen unter Chiffre A. K. übernimmt die Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein sehr gewandter Correspondent und zuverlässiger Buchhalter, der auch Kenntnisse der modernen Sprachen besitzen muß, wird für ein Engros-Geschäft zu engagiren gesucht. Franco-Offerten sind N. O. poste restante Ziegeln zu adressiren, jedoch finden nur durch aus qualifizierte Bewerber Berücksichtigung.

Für ein Fabrik-Etablissement auf dem Lande wird ein umsichtiger cautionsfähiger Landwirth, Kaufmann oder sonst als Geschäftsführer und Fabrik-Inspector befähigter Mann, gegen ein Jahrgehalt von 6—700 Thlr., nebst Gewinn-Anteil dauernd zu engagiren gewünscht. Nähere Auskunft ertheilen im Auftrage: **A. Götsch u. Comp.** in Berlin, Lindenstr. 89. [734]

Ein Commis, welcher die Colonial-, Eisen-, Kurz- und Tabak-Waaren-Handlung gründlich erlernt hat, der einfachen Buchführung vertraut, der polnischen Sprache mächtig und noch activ ist, sucht vom 1. Januar ein Engagement. Franco-Offerten sub J. S. 100 poste restante Oppeln. [5518]

Für meine Wollwaaren-Fabrik suche ich zum sofortigen Antritt oder zum 1. Dezember d. J. einen tüchtigen Reisenden.

Nur Solche wollen sich melden, welche in dieser Branche Süd-Deutschland schon bereist haben. **S. Großmann's Sohn,** Münsterberg. [721]

Ein gewandter, gut empfohlener Reisender, welcher für ein Wein- und Cigarren-Engros-Geschäft 4 Jahre die Provinz Posen, Mark, Westpreußen und ganz Schlesien bereist, gegenwärtig noch auf der Tour, sucht bald oder zum 1. Januar 1867 ein anderweitiges Engagement. Gefällige fr. Adressen unter W. S. 9 übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [697]

Für mein Producten-Geschäft (Cumpen, Knochen u. c.) suche ich zum sofortigen Eintritt oder auch zu Neujahr einen jungen Mann moralischer oder anderer Confession, welcher das Sortiren kennt, der Correspondenz und Buchführung mächtig ist. Reflectirende wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste melden bei **C. Jacoby in Bromberg.** [704]

Ein Dekonom, 32 Jahr alt, welcher bereits auf größeren Gütern als erster Verwalter in der Provinz Sachsen conditionirte, sucht, auf gute Zeugnisse gestützt, eine Stelle. Adressen befördert **G. Hubel in Nordhausen,** Barfüßerstraße Nr. 629. [728]

Ein sowohl theoretisch als praktisch ausgebildeter junger Chemiker, der zuletzt bei einer Anstalt zur Verwerthung städtischer Abfälle als technischer Leiter thätig gewesen ist, sucht ein anderweites Engagement. Adressen ersucht man sub B. T. an die Redaction der „Deutschen Industrie-Ztg.“ zu Chemnitz gelangen zu lassen. [4119]

Ein erfahrener Maschinen-Techniker, dem beste Referenzen zur Seite stehen, sucht sich zu verändern. Frantke Adressen werden unter R. S. 17 an die Exped. der Breslauer Zeitung erbeten. [651]

Ein Koch, welcher in fürstl. Küche gelernt, bei hohen Herrschaften servirt, gründliche Erfahrung in der feinen Backkunst hat, sucht eine dauernde Stellung. [4120] Offerten unter **K. E. Schlemm in S. Semlow, Neuborpommern.**

## Ein Ziegelmeister,

welcher seine Befähigung zur Leitung einer Ziegelfabrik durch Atteste darthun und auch Caution leisten kann, findet sofortige Anstellung. Anfragen persönlich beim Inspector **Müller** in Kleinburg bei Breslau. [5475]

**Lehrjungs-Gesuch.** Ein junger Mann, mit der nöthigen Schulbildung, findet in meinem Modes- und Schnittwaaren-Geschäft sofort oder zum Neujahr eine Stelle als Lehrling. **Ferdinand Müller.** [5434]

Für mein Leinen- und Weißwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen Lehrling mit den nöthigen Real-Schulkenntnissen versehen. **L. Wachner in Ratibor.**

**Einen Lehrling,** mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, suche ich für mein Waaren- und Expeditionsgeschäft zum sofortigen Antritt. [5529] **Franz Weise, Albrechtsstraße 21.**

Ein Primaner wünscht das Comptoir-Geschäft zu erlernen. Reflectanten wollen ihre Bedingungen Kosten M. N. poste rest. mittheilen. [730]

## Breslauer Börse vom 14. November 1866. Amtliche Notirungen.

[Zf] Brief [Gold]		[Zf]	
Wechsel-Course.		Schles. Pfdr.	
Amsterdam . . .	88	à 1000 Th.	87 1/2
ditto . . .	—	ditto Litt. A.	94 1/2
London . . .	2M	ditto Rust.	94 1/2
Paris . . .	2M	ditto Litt. B.	95 1/2
Wien . . .	2M	à 1000 Th.	95 1/2
Frankfurt . . .	2M	ditto	92 1/2
Angsbarg . . .	2M	Schl. Rentbr.	91 1/2
Leipzig . . .	2M	Posen. dito	89 1/2
Warschau . . .	8T	Elisab.-Prior.-A.	88 1/2
		Brel.-Sch.-Fr.	93 1/2
		ditto	92 1/2
		Köln-Mind.-IV.	—
		ditto V.	—
		Ndrschl.-Mrk.	—
		ditto Ser. IV.	—
		Oberschl. D.	88 1/2
		ditto E.	87 1/2
		diso F.	93 1/2
		Köln-Oderb.	—
		ditto	—
		ditto Stamm.	—
		ditto dito	—
		Ins.-Sens.-St.-A.	—
		Brel.-Sch.-Fr.	142 1/2
		Neisse-Brieg.	—
		Ndrschl.-Mrk.	—
		Oberschl. A. C.	173 1/2
		ditto B.	—
		Rheinische . . .	—
		Köln-Oderb.	—
		Opp.-Tarnow.	5 75 1/2
		Fr.-W.-Ndb. A.	4 79 bz. G.
		Ansländ. Fonds.	—
		Amerikaner . .	74 1/2 75 bz. B.
		Poln. Pfdr.	4 60 1/2 bz.
		Krak.-Obschl.	—
		Oest.-Nat.-A.	5 51 1/2 G.
		Oesterr.-L.v. 60	5 62 1/2 G.
		ditto 64	—
		Pr. St. 100 Fl.	—
		N.-Oest.-Silb.-A.	5
		ital. Anleihe	5 53 1/2 bz.
		Ansländ. Eisenb.	—
		Wrsch.-Wien.	5 58 B.
		Gal. Ludw.-B.	—
		Silb.-Prior.	5
		ditto St.-Pr.	5
		lad.-a. Bergw.-A.	—
		Schl. Feuer-V.	4
		Min.-Brgw.-A.	5 31 1/2 B.
		Brel. Gas-Act.	5
		Schl. Znk.-A.	35 G.
		ditto St.-P.	4 1/2
		Preuss. und ausl.	—
		Bank-A. u. Obl.	—
		Schles. Bank.	4 113 G.
		Disch.-Com.-A.	—
		Darmstädter .	—
		Oeste r Credit	5 58 1/2 G.

## Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.